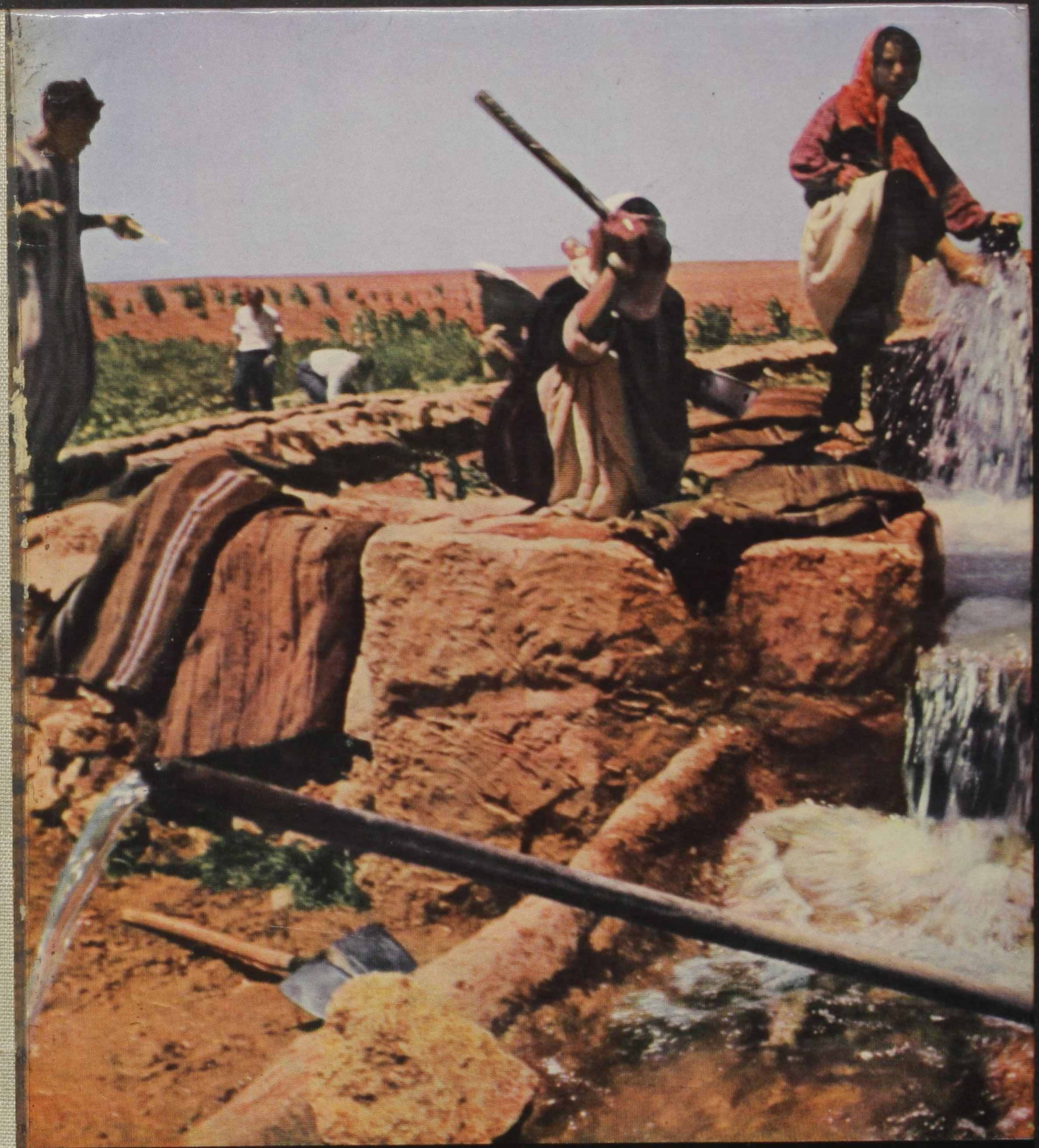


BEGEGNUNG MIT SYRIEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Sf 1 C/19/5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

FISCHER · BEGEGNUNG MIT SYRIEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

BEGEGNUNG MIT SYRIEN

HANS FISCHER

VEB F. A. BROCKHAUS VERLAG LEIPZIG 1962

Br 215
Institut für Byzantinistik Univ. Halle
Acc. Nr. 230

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Institut für Byzantinistik
Univ.
Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

ORIENT – wie ein starker Magnet wirkt dieser Begriff seit jeher auf uns Mitteleuropäer. Verschleierte Frauen, Basare mit schreienden und feilschenden Händlern, die unzähligen Kaffeehäuser, an deren Tischen nur Männer beim türkischen Kaffee und der traditionellen Wasserpfeife sitzen, Beduinen, die für ihre Kamel- und Schafherden ständig neue Weideplätze suchen, gehören noch für viele Menschen zu den oft lückenhaften Vorstellungen über die heutigen arabischen Länder. Hunderttausende von Fremden, Touristen und Geschäftsleuten bereisen jährlich den Orient, suchen historische Stätten auf und bemühen sich, mit ihren Augen und Ohren viel vom Zauber dieser Welt einzufangen, ohne sich immer der starken Veränderungen der letzten Jahrzehnte bewußt zu werden. Sie sind überzeugt, daß sie in ihrem nur kurzen Aufenthalt den Orient und die Menschen genügend kennengelernt haben, und merken nicht, daß die von ihnen eingefangenen Bilder oft unvollständig und einseitig sind.

Die arabischen Völker wurden jahrhundertelang durch fremde imperialistische Mächte unterdrückt und ausgebeutet und können das niemals vergessen. Ihr Denken und Handeln hat sich durch den ständigen antikolonialen Kampf geändert, sie sind moderne Menschen im Zeitalter der Düsenflugzeuge und der Weltraumeroberung geworden. Sie lassen sich heute nicht mehr in ihrem Streben nach politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit beirren. Noch haben nicht alle arabischen Länder dieses Ziel erreicht, doch geben die breiten nationalen Befreiungsbewegungen und das starke sozialistische Lager die Gewähr, daß auch sie in absehbarer Zeit ihre endgültige Souveränität erlangen werden. Als erstes arabisches Land erhielt Syrien 1941 formell seine Selbständigkeit. Doch erst mit dem Abzug der französischen und englischen Truppen im April 1946 wurde Syrien eine unabhängige Republik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Im Herzen des Vorderen Orients, dort, wo sich die alten Karawanenstraßen kreuzen, die die drei Kontinente Europa, Afrika und Asien verbanden, liegt Syrien, das Ziel unserer Reise. Unsere Maschine hat das Libanongebirge hinter sich gelassen und überfliegt nun die kahlen Berge des Antilibanon, die wie eine Mondlandschaft auf uns wirken und nur durch einige Oasen unterbrochen werden. Was werden wir in Syrien erleben? Das Flugzeug setzt zur Landung an. Durch das Fenster erblicken wir inmitten einer Oase am Fuße des Berges Kassion das Häusergewirr einer der ältesten bewohnten Städte der Erde: Damaskus.

Auf dem Flugplatz reibungslose Paß- und Zollkontrolle, und die ersten arabischen Laute klingen an unsere Ohren, durch temperamentvolle Gesten der Sprecher unterstrichen. Im modernen Taxi rollen wir in die Stadt. Arabische Musik dringt laut aus dem Autosuper, vom Gesang des Fahrers begleitet. Vorbei geht die Fahrt an den ersten Häusern eines Dorfes bei Damaskus, vorbei an spielenden Kindern, an schwerbeladenen Eseln und ersten arabischen Geschäften am Fluß Barada, der Lebensader von Damaskus. Der August gehört zu den heißesten Monaten, bei 45 Grad im Schatten spüren wir kaum den Fahrtwind.

Die Dämmerung breitet sich über die Stadt, und nach der glühenden Tageshitze erwacht sie wieder zu neuem Leben. Menschen strömen durch Straßen und Gassen, die Filmtheater füllen sich zur letzten Vorstellung. Charakteristisch für Damaskus ist der Abendwind, der fast täglich aufkommt und angenehme Kühle über die Stadt trägt. Ungewöhnlich laut hupend drängt sich eine Autoschlange durch die Straßen. Von unserem Hotelfenster haben wir einen herrlichen Blick über die Stadt. Erst jetzt erkennen wir an den Lichterketten, daß sich das Häusermeer bis zur halben Höhe des Kassion-Berges ausdehnt.

Der sternklare Himmel und die angenehm trockene Luft ermuntern uns zu einem kleinen Stadtbummel. Das Straßenbild im Zentrum ist wechselvoll. Neben den alten Häusern im arabischen Stil mit Erkern und Gittern ragen zahlreiche moderne Geschäftshäuser empor. Obwohl es schon 21 Uhr ist, sind noch alle Geschäfte geöffnet. Früchte und ungewöhnliche Leckereien, im Herbst sind es eisgekühlte Kakteenfrüchte, werden an den Straßenecken von Händ-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

lern feilgeboten. Auffällig sind die Schilder an verschiedenen Geschäften. Sie weisen darauf hin, daß in diesen Läden nur zu festen Preisen verkauft wird; Feilschen ist dort nicht mehr möglich.

Häufig begegnen wir unverschleierten Frauen in moderner europäischer Kleidung, etliche hingegen tragen einen feinen hauchdünnen Schleier, der ihre schönen Gesichtszüge eher unterstreicht als verhüllt. Es ist dies ein erster Beweis für die Veränderungen, die sich in Syrien vollziehen. Syrische Freunde erzählten uns später, daß die Frauen sich aktiv am nationalen Befreiungskampf ihres Volkes beteiligten und heute entgegen uralter islamischer Tradition bedeutende Positionen im öffentlichen Leben innehaben. Hunderte von Frauen sind Ärzte, Lehrer, Juristen, Krankenschwestern, als Angestellte in Ministerien, Banken und Geschäften tätig. Selbstverständlich ist heute, daß die Frauen bei den Wahlen ihre Stimme abgeben und selbst als Kandidaten aufgestellt werden. Auch in ethischer Beziehung sucht sich die moderne Frau durchzusetzen; sie lehnt die vom Koran gestattete Vielehe ab. Seit der Befreiung von der französischen Kolonialherrschaft stieg von Jahr zu Jahr der Anteil der Mädchen und Frauen an Oberschulen und Universitäten und beträgt heute mehr als ein Drittel der Gesamtplätze.

Während des Schuljahres 1943/44, am Ende der französischen Mandatsherrschaft, gab es in Syrien nur 592 Grundschulen mit 76 800 Plätzen und 13 Oberschulen für 4890 Schüler. In einigen Teilen des Landes betrug die Zahl der Analphabeten neunzig Prozent. Durch großzügige Regierungsmaßnahmen konnte in den ersten fünfzehn Jahren der Unabhängigkeit das noch bestehende Analphabetentum weitgehend beseitigt und der Bildungsstand der syrischen Bevölkerung gehoben werden. Diese großartige Entwicklung wird am besten an Hand der Jahresstatistik von 1957/58 deutlich, von der hier nur einige Zahlen wiedergegeben seien:

2808 Grundschulen mit 352 181 Schülern, 279 Oberschulen mit 67 984 Schülern, 14 Berufsschulen mit 2693 Schülern, 8 pädagogische Schulen mit 1331 Studenten.

Außerdem wurden verschiedene Fachschulen für Industrie, Handel und Landwirtschaft sowie ein Konservatorium errichtet. Die Universität von Damaskus umfaßt unter anderem eine Medizinische, eine Juristische und eine Literatur-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

wissenschaftliche Fakultät sowie eine Technische Hochschule in Haleb (Aleppo). Von den 1957 registrierten 2808 Grundschulen waren bereits 774 Schulen für den gemeinsamen Besuch von Mädchen und Jungen eingerichtet. Die Schulpflicht beträgt vorerst nur sechs Jahre, da die vorhandenen Schulen und Lehrkräfte noch nicht ausreichen. Die syrische Regierung begrüßte es daher, als die Deutsche Demokratische Republik 1957 eine größere Anzahl kostenloser Studienplätze zur Verfügung stellte. Weitere Plätze wurden von der Lomonossow-Universität in Moskau, von Hochschulen der ČSSR und anderer sozialistischer Länder bereitgestellt. Außerdem unterstützt die Deutsche Demokratische Republik den weiteren schnellen Aufbau syrischer Schulen durch umfangreiche Lieferungen von Lehrmitteln.

Zur Zeit unseres Aufenthaltes in Damaskus hatten wir genügend Gelegenheit, die neuen großzügig angelegten Stadtteile mit ihren Park- und Grünanlagen zu besuchen. Modernes Bauempfinden, auf den arabischen Stil übertragen, zeigt sich in den farbenfreudigen Fassaden dieser neuen Häuser. Leider steht der staatliche Wohnungsbau erst am Anfang seiner Entwicklung, und die Wohnungen in diesen neuen Stadtteilen reichen bei weitem nicht aus. Die Jahresmiete ist hoch und muß für 12 Monate im voraus bezahlt werden. Die Errichtung neuer Krankenhäuser, Schulen und Bibliotheken nimmt seit Jahren einen besonderen Platz im Regierungsprogramm ein. Abgesehen von den Beduinen, die in Zelten leben und mit ihrer Herde von Weideplatz zu Weideplatz ziehen, vegetieren heute noch Tausende Araber, die vor Jahren ihre frühere Heimat in Palästina verlassen mußten, in ausgesprochenen Elendsquartieren. Das Wohnungsproblem gehört daher mit zu den größten noch zu lösenden Aufgaben der Regierung. Allein acht Millionen syrische Pfund hat die Regierung für die beiden Wohnungsbauprojekte vorgesehen, die in Berze und Mezze am Rande von Damaskus verwirklicht werden sollen.

Weit über die Grenzen ist Damaskus als schöne und saubere Stadt bekannt, und die Verflechtung zwischen der Altstadt mit ihrer jahrtausendealten Geschichte und der modernen Neustadt verleihen Damaskus einen besonderen Reiz. Herrliche Gärten und Plantagen mit Weinfeldern, Oliven-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäumen umgeben diese Oasenstadt. Als Unterkulturen dienen Weiden für die Viehwirtschaft und Gemüseanbau. Bis zu drei Ernten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

können die Bauern jährlich von ihren Feldern hereinbringen. So gibt es u. a. das ganze Jahr frische Tomaten, Mohrrüben und grünen Salat. Ein uraltes und sehr verzweigtes Kanalsystem mit seinen Quellwassern sorgt für ausreichende Bewässerung der Oase.

AL-SHAM ist der ursprüngliche Name dieser Stadt, die in den früheren Zeiten als Handelsplatz eine sehr wichtige Rolle gespielt hat. Lag sie doch an den bedeutenden Karawanenstraßen, die, vom Mittelmeer kommend, weiter nach Babylon und Assyrien führten. Tausende von Pilgern zogen ebenfalls durch Damaskus, um ihre wochenlange Wallfahrt nach Mekka oder Medina hier durch eine kurze Rast zu unterbrechen. Viele Reiche des Altertums, unter ihnen die der Assyrer, Perser und Römer, beherrschten abwechselnd Damaskus, bevor es im Jahre 635 die Hauptstadt des arabischen Großreiches unter den Omajaden wurde. Ab 1516 war Damaskus türkische Provinzhauptstadt.

Solange Syrien von fremden Herrschern unterdrückt wurde, fanden hier auch die Kulturen anderer Völker ihren Niederschlag und haben ihre Spuren im Stadtbild von Damaskus hinterlassen. Zu den ältesten und am besten erhaltenen Kultstätten zählt die im 8. Jahrhundert erbaute Omajad-Moschee. Mit 280 Teppichen und einer einzigartigen Wanddekoration aus Marmor und Perlmutt ist die 136 Meter lange und 37 Meter breite Bethalle ausgestattet, die nach einem Brand im Jahre 1893 restauriert wurde. Alle vier Stunden kommen die mohammedanischen Gläubigen in die Moschee, um kniend, das Gesicht nach Mekka geneigt, ihr Gebet zu verrichten.

Unweit der Omajad-Moschee liegen die schmalen überdachten Gassen der Suks, der Händlerviertel, sorgfältig nach Branchen getrennt. Da gibt es einen Schuhsuk, auf beiden Seiten mit kleinen Verkaufsständen ausgestattet, die von oben bis unten mit Ware vollgestopft sind und gleichzeitig als Werkstatt dienen. Daran schließt sich der Gold- und Juwelensuk an. Auf engstem Raum zusammengedrängt, sind hier vielleicht hundert Geschäfte untergebracht, mit unschätzbaren Kostbarkeiten angefüllt. Für uns ein unvergeßlicher Anblick: Unter einfachen Glaskästen wurden die Kostbarkeiten wie Kiloware zum Verkauf angeboten. Im August 1960 wurde dieser berühmte Goldsuk von einem Großbrand verheert, der den Händlern Millionenverluste brachte, da die Geschäfte nicht versichert waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Einige Straßen im Suk sind so breit, daß Autos bequem hindurchfahren können; doch die kleinen verschlungenen Gänge sind so bedrückend schmal, daß gerade zwei Menschen nebeneinander Platz haben. Vollbepackte Esel durchziehen diese dunklen Labyrinthe und drängen die Kauflustigen in die verstaubten Kramläden. Hier riecht es nach Parfüm, dort nach scharfen Gewürzen und woanders wieder nach Hanf oder Schafwolle.

Die Unterteilung der Straßen und Gassen nach Branchen erleichtert das Einkaufen sehr. Stoffe, importierte und aus eigener Produktion, werden in der einen Ecke des Suks angeboten. In der Rue Assrounieh haben sich die Eisen- und Wirtschaftsartikelgeschäfte etabliert. Die Obst- und Gemüsestände befinden sich ebenfalls in einem bestimmten Sukteil. Die Hamidiyeh Street, die Hauptstraße des Geschäftsviertels, ist dieser Branchengliederung jedoch nicht unterworfen, und wir finden dort Textilgeschäfte neben Uhrmachern, Souvenirhändler neben Schuhgeschäften, Teppichverkäufer neben Geldwechselstuben. Reichhaltig ist das Angebot. Teppiche aus der Deutschen Demokratischen Republik und Belgien neben echten Orientteppichen. Französische und italienische Krawatten vervollständigen das Angebot aus eigener Produktion. Groß ist auch die Auswahl an Schweizer Uhren und billigen japanischen Spielwaren. Hier wird der alte orientalische Handelsbrauch größtenteils noch gepflegt. Besonders die Souvenirläden offerieren ihre Ware dem Ausländer gern mit einem Aufschlag von hundert Prozent und mehr. Erst das Feilschen scheint das Geschäft für beide Teile interessant zu machen. So konnten wir beim Kauf eines Andenkens den zuerst geforderten Preis nach einer halben Stunde intensiven Handelns um die Hälfte senken. Zwischendurch wird in winzigen Tassen türkischer Kaffee gereicht. Von einer nicht nachgebenden Aufdringlichkeit und an Lautstärke sich gegenseitig überbietend sind die zahlreichen fliegenden Händler, die speziell die Hamidiyeh Street beherrschen. Kleiderbügel, Socken, Kämme und Ausweishüllen gehören unter anderem zu ihrem Warensortiment.

Zu den schönsten Bauten aus der Zeit des türkischen Großreiches gehört der Azem-Palast, etwa hundert Meter vom Goldsuk entfernt. Die Wände des Palastes sind besonders reich mit Marmor, Porzellan und Edelhölzern verziert. Dieser im maurischen Stil mit dem traditionellen Innenhof erbaute Palast dient heute mit seinen zahlreichen Räumen als Museum für Völkerkunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Die Straight Street, ursprünglich 25 Meter breit und auf beiden Seiten von Säulen begrenzt, ist anderthalb Kilometer lang und aus der Römerzeit erhalten geblieben. Sie durchzieht die Stadt von Ost nach West. Am Ende dieser, bereits im Alten Testament erwähnten Straße erhebt sich eines der guterhaltenen Stadttore aus dem 2. Jahrhundert, das Osttor. In dem anschließenden Stadtteil leben die traditionsreichen syrischen Handwerker, die noch heute an alten Handwebstühlen die beliebten Damaszener Brokatstoffe weben, mit ihren kunstfertigen Händen die gern gekauften motivreichen Mosaikholzarbeiten schaffen oder feine Kupfer- und Messingteller mit alten wunderschönen Gravuren und Silbereinlagen herstellen. Bereits Kinder üben diese Tätigkeit aus, und uns wird hierbei besonders deutlich, welches Erbe die Franzosen dem syrischen Volk hinterlassen haben.

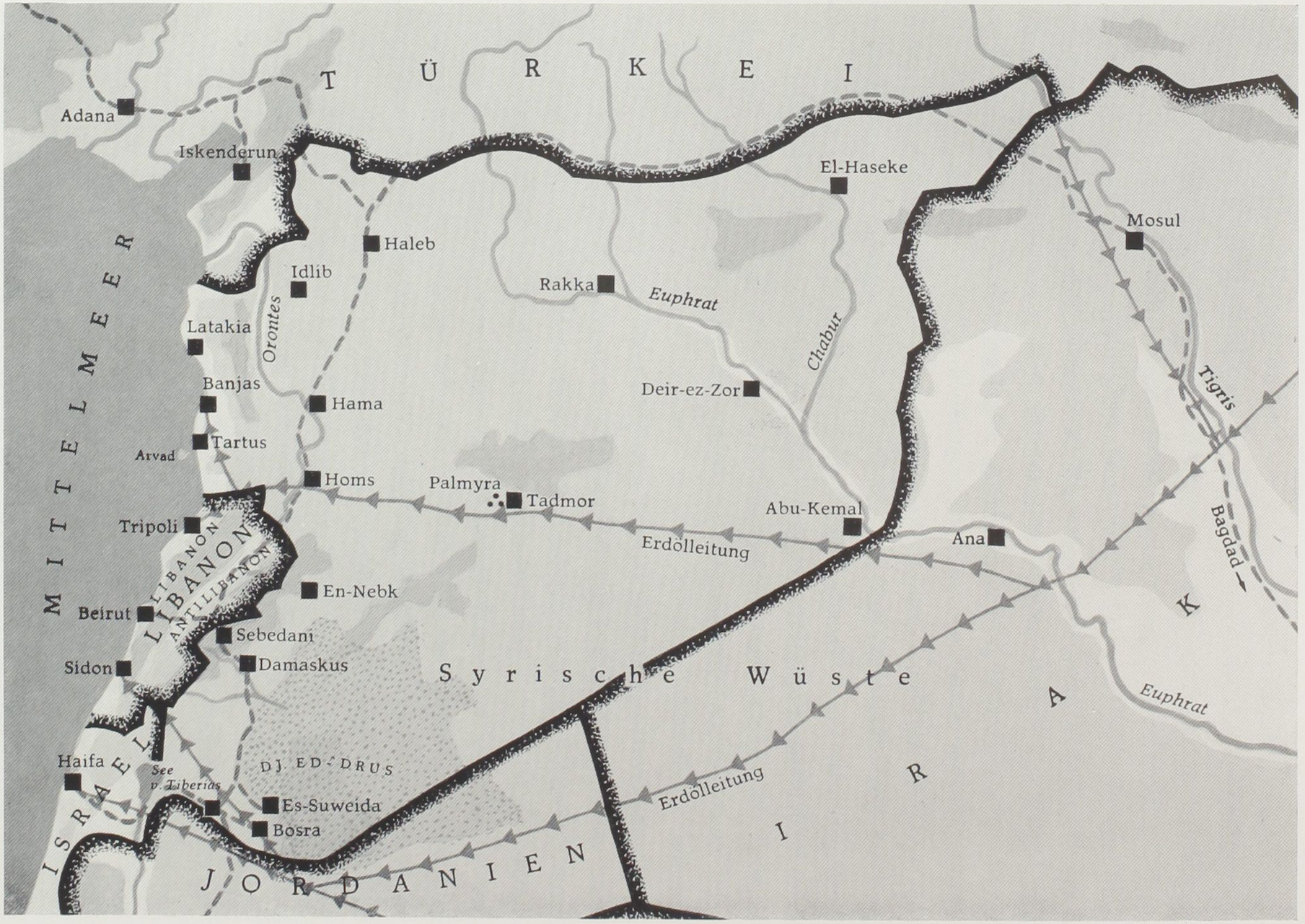
Die Syrier haben die Fremdherrschaft kennengelernt, und der Haß auf das französische Kolonialsystem ist daher allzu verständlich. Heute wissen sie genau, Freund und Feind zu unterscheiden, und ihre erste Frage an jeden Ausländer ist die nach seiner Heimat.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts, als Syrien noch offiziell dem Osmanischen Reich angehörte, verschafften sich die französischen Kapitalisten immer mehr Einfluß und konnten im Laufe der Jahrzehnte ihre Vormachtstellung weiter ausbauen. In Damaskus und Aleppo, dem heutigen Haleb, wurden französische Bankfilialen eröffnet, die der französischen Kolonialpolitik die Wege ebneten. Die Befreiung von der jahrhundertelangen türkischen Herrschaft am Ende des ersten Weltkrieges brachte Syrien jedoch nicht die erhoffte und von den Alliierten versprochene Souveränität. Französische Truppen besetzten widerrechtlich die syrische Küste und versuchten, ihre Kolonialherrschaft über das ganze Land auszudehnen. Auf der Konferenz der Ententemächte von San Remo im April 1920 erhielt Frankreich Syrien endgültig als Mandat zugesprochen. Starke französische Truppenverbände zogen kämpfend in Damaskus, Haleb und Homs ein, als die von General Couraud gestellten Forderungen nicht sofort von Syrien akzeptiert wurden: Die Franzosen verlangten unter anderem die umgehende Anerkennung ihrer Mandatsherrschaft und die Bestrafung aller führenden arabischen Patrioten, die die französische Politik be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

kämpften. Der mit allen Machtbefugnissen ausgestattete Hohe Kommissar regierte in den nächsten Jahren mit rücksichtsloser Brutalität. Französisch wurde sofort als Amtssprache und als erstes Pflichtfach in den Schulen eingeführt. Jede eigenständige Entwicklung des Landes lag danieder. Notwendige Bauaufträge wurden nur von französischen Firmen ausgeführt, die es verstanden, Extraprofite durch die billigen syrischen Arbeitskräfte herauszuholen.
Mit der Spaltung Syriens in verschiedene autonome Gebiete wollte Frankreich den zu erwartenden einheitlichen Widerstand der unterjochten syrischen Bevölkerung brechen. Die Protestbewegung wuchs jedoch von Tag zu Tag an und entwickelte sich zu organisierten Widerständen der Arbeiter und Studenten in den Städten, zu Partisanenkämpfen auf dem Lande. Am 20. Juli 1925 kam es erstmalig zu größeren bewaffneten Aufständen in Aleppo, Homs und anderen Städten; Erhebungen, die bald das ganze Land ergriffen. Die Stämme der Drusen in den Bergen hatten erste Erfolge: sie eroberten französische Militärstützpunkte und befreiten schließlich die ganze Umgebung Suweidas von Besatzungstruppen. In Damaskus kam es ebenfalls zu bewaffneten Kämpfen, die mit der Vertreibung der Franzosen aus der Stadt endeten. Mit Artilleriebeschuß und Fliegerangriffen versuchten die Franzosen den Befreiungswillen der Syrier zu brechen. Drei Tage kreisten ununterbrochen französische Kampfflugzeuge über Damaskus und bombardierten die Stadt, bis die Franzosen sie wieder in ihre Gewalt bekamen. Zu Hunderten starben Frauen und Kinder unter dem Bombenhagel in den Straßen von Damaskus.
Bis Mitte 1926 konnten die Patrioten jedoch fast alle ihre Stellungen behaupten, und es gelang ihnen sogar, Anfang Mai Damaskus nochmals in die Hand zu bekommen. Wieder dröhnten französische Bombenflugzeuge über Damaskus. Gegen die ständig anwachsende französische Übermacht konnten die syrischen Freiheitskämpfer auf die Dauer nicht standhalten und mußten die von ihnen eingenommenen Gebiete erneut den Franzosen überlassen. Rache und Terror begannen nun in den folgenden Jahren im Lande zu wüten. Arbeiter und Bauern, die für die Freiheit ihres Volkes kämpften, wurden erschossen und gehängt oder zu Tausenden in die Gefängnisse geworfen. Ihr Widerstandswille blieb trotzdem ungebrochen, er wuchs im Gegenteil noch an. Ab 1925 führte die Kommunistische Partei Syriens die Befreiungsbewegung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18


T Ü R K E I
Adana
Iskenderun
El-Haseke
Mosul
Haleb
Idlib
Rakka
Euphrat
Chabur
Orontes
Latakia
Banjas
Hama
Deir-ez-Zor
Tigris
Tartus
Arvad
Homs
Palmyra
Tadmor
Abu-Kemal
Ana
Bagdad
Erdölleitung
Tripoli
LIBANON
ANTILIBANON
En-Nebk
Beirut
Sebedani
Damaskus
Sidon
Syrische Wüste
Euphrat
Haifa
See v. Tiberias
DJ. ED-DRUS
Es-Suweida
Bosra
Erdölleitung
ISRAEL
JORDANIEN
MITTELMEER
IRAK

Auf Betreiben der Franzosen wurde im Mai 1926 die Libanesische Republik gegründet und von Syrien getrennt. Der Libanon blieb dennoch weiterhin unter französischer Knechtschaft. Immer wieder bekundeten die Demokraten Syriens ihre Forderungen durch Streik und Demonstrationen. Höhepunkt bildete der Generalstreik Anfang 1936, der nach sechs Wochen mit dem Rücktritt der Regierung Tajeddine und mit einem Vertragsvorschlag endete, der zwischen Frankreich und Syrien ausgehandelt wurde. Danach sollte das Mandatsrecht Frankreichs nach drei Jahren endgültig erlöschen und Syrien seine politische Unabhängigkeit erhalten.

Das Recht der politischen Einmischung und der Beibehaltung von Militärstützpunkten hat sich Frankreich aber auch in dieser Einigung vorbehalten. Der Vertrag wurde jedoch von französischer Seite niemals ratifiziert; statt dessen das alte Kolonialregime beibehalten, die syrische Regierung unter dem Präsidenten Hashem al-Atassi ignoriert, indem die Verfassung außer Kraft gesetzt und dafür neue Gesetze und Bestimmungen der Franzosen erlassen wurden.

Mit Beginn des zweiten Weltkrieges verschlechterte sich die Lage der syrischen Bevölkerung zusehends. Die Lebensmittelrationierung, die Brief- und Pressezensur wurde eingeführt; die Lebenshaltungskosten stiegen immer mehr, und die ersten Zeichen einer Inflation machten sich bemerkbar. Unter dem Druck des ständig weiter anwachsenden Widerstandes der syrischen Bevölkerung und der Kriegsereignisse sah sich Frankreich 1941 gezwungen, Syrien zur souveränen Republik zu erklären. Trotzdem blieb Syrien noch bis 1946 von französischen und neuerdings auch noch von englischen Truppen besetzt.

Im Jahre 1945 kam es letztmalig zu größeren Kämpfen mit französischen Truppen. Nochmals versuchte Frankreich, die alte Kolonialherrschaft zu retten, und scheute sich nicht, Damaskus und andere Städte wiederum zu bombardieren und mit Artillerie zu beschießen. Unter dem Druck der weltweiten Sympathiekundgebungen und der Proteste des Weltsicherheitsrates mußte Frankreich endgültig seine Aggressionen gegen Syrien einstellen. Auch der Versuch, mit England zusammen seine Einflußsphäre im Vorderen Orient zu teilen, scheiterte an dem entschlossenen Widerstand Syriens und des Libanons. Unterstützt wurden diese durch die Arabische Liga, die sich im März 1945 konstituierte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

und Syrien als Mitglied aufnahm. Außerdem gehört Syrien zu den ersten Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen. Auf Grund der Haltung der Mitgliedstaaten der UN sahen sich Frankreich und auch England 1946 gezwungen, ihre Streitkräfte aus Syrien zurückzuziehen. Die letzten Soldaten verließen am 17. April syrischen Boden. An diesem Tage wurde der Zusammenbruch des französischen Kolonialismus in Syrien für immer besiegelt und endlich die vollständige Unabhängigkeit gewonnen. Große Rückständigkeit auf allen Gebieten war das Erbe, das die Franzosen nach 25 Jahren Kolonialterror hinterlassen hatten, und schwer waren die folgenden Jahre für das nun unabhängige Syrien, das unter der Führung des seit 1943 amtierenden Präsidenten Schukry el-Kuwatly eine konsequente antiimperialistische Politik betrieb. Um Frankreichs Nachfolge bemühten sich im scharfen Konkurrenzkampf neue Gegner Syriens, die englischen und amerikanischen Monopolisten. Mit Anleihen und einseitigen Abkommen sollte das Land weiter ausgebeutet und politisch gefügig gemacht werden, doch die nationalen Kräfte widersetzten sich mit allen Mitteln dieser neuen Gefahr. Sie ließen sich auch nicht durch die verschiedenen von westlichen Agenten gelenkten Staatsstreiche beeinflussen, die 1949 sogar zum vorübergehenden Rücktritt von Schukry el-Kuwatly führten.

Bereits Ende 1951 konnte die antiimperialistische Politik Syriens durch die erneute Wahl von Kuwatly zum Präsidenten fortgesetzt werden. Durch den Bagdadpakt und die Eisenhower-Dulles-Doktrin wollten die USA Syrien zur Änderung seiner Außenpolitik zwingen. Diese Doktrin hat das Ziel, die arabischen Befreiungs- und Einheitsbestrebungen zu hintertreiben, die US-amerikanische Position in den arabischen Ländern auszubauen und auf der anderen Seite die freundschaftlichen Beziehungen zu der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Staaten zu untergraben. Doch Syrien blieb den Grundsätzen von Bandung treu, die u. a. die Aufrechterhaltung der Souveränität der Völker beinhalten und sich gegen den Kolonialismus richten, und lehnte den Pakt und die Doktrin ab. Die US-amerikanischen Versuche, durch Aggressionsdrohungen zum Ziel zu kommen, scheiterten genauso an der Standhaftigkeit der arabischen Bevölkerung wie das im Sommer 1957 in Damaskus aufgedeckte amerikanische Komplott. So mußte auch der ebenfalls 1957 durch die USA geplante bewaffnete Überfall, der mit Hilfe der berüchtigten 6. Flotte und der reaktio-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

nären Minderheiten in der Türkei, im Iran und Irak durchgeführt werden sollte, an der Standhaftigkeit der Sowjetunion und der anderen friedliebenden Staaten scheitern. Sehr unterstützt wurden sie auch durch die arabischen Völker, die sich mit Syrien solidarisch erklärten. Ägypten stellte Truppenverbände zur Verfügung, die Schulter an Schulter mit syrischen Soldaten die Grenzen schützten. Für die imperialistischen Nahostpläne war daher auch der Zusammenschluß Syriens und Ägyptens zur Vereinigten Arabischen Republik ein heftiger Schlag. Die VAR wurde am 1. Februar 1958 ausgerufen und durch eine Volksabstimmung am 21. Februar 1958 bestätigt. Die Vereinigung sollte den Grundstein für die Verwirklichung des jahrhundertealten Gedankens einer arabischen Einheit bilden. Jedoch wurde die von der Kommunistischen Partei Syriens geforderte weitgehende Wahrung der nationalen Besonderheiten beider Länder beim Zusammenschluß und in der Folgezeit nicht berücksichtigt, sondern die politischen und Wirtschaftsformen von Ägypten wurden auf Syrien übertragen. Es zeigten sich daher auch sehr bald die ersten Machtkämpfe zwischen den führenden Kräften beider Länder, die sich im Laufe der Zeit weiter verschärften. Die schweren Dürrejahre, die Syrien viermal hintereinander heimsuchten und die das Land in eine sehr schwierige wirtschaftliche Lage brachten und von Ägypten nicht überwunden werden konnten, förderten die bereits aufkommenden Bestrebungen zur Wiederlostrennung von Ägypten besonders. Hinzu kam, daß die Entwicklung in beiden Ländern sehr unterschiedlich verlief und zu ernsten Widersprüchen innerhalb der Bourgeoisie führte. Die fortschrittlichen Kräfte wurden unterdrückt und in den Kerker geworfen. Nachdem der ehemalige Vorsitzende des syrischen Exekutivrates Sarradj versucht hatte, seine persönliche Macht zu vergrößern, kam es zum Bruch mit Präsident Nasser, und Sarradj trat von seiner letzten Funktion als Vizepräsident der VAR zurück. Der Geheimdienst in Syrien, über den er die Macht ausgeübt hatte, war plötzlich lahmgelegt. Rechte Kreise der syrischen Bourgeoisie entschlossen sich zum Aufstand, sie wurden durch führende Kräfte der Armee unterstützt. Man sah im Aufstand die letzte Möglichkeit, dem Kurs der staatskapitalistischen Entwicklung der VAR zu entgehen. Der Aufstand konnte im September 1961 erfolgreich sein, weil die Mehrheit der syrischen Bevölkerung mit der Politik der VAR gegenüber Syrien nicht mehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

einverstanden war, doch die Gegensätze zwischen den einzelnen syrischen Klassen und Schichten konnten dadurch in keiner Weise beigelegt werden.

Damaskus bereitet sich auf die Internationale Messe vor, die Fahnen der ausstellenden Länder schmücken bereits die Straßen entlang der Barada und das Messegelände auf der rechten Seite des Flusses. Seit 1955 gehört die Deutsche Demokratische Republik zu den ständigen und bedeutendsten Ausstellern. Die im eigenen Pavillon gezeigten Qualitätserzeugnisse fanden stets die größte Aufmerksamkeit der syrischen Besucher. Der Pavillon wurde in den vergangenen Jahren mehrmals mit Goldmedaillen ausgezeichnet. Eine wichtige Grundlage für die Beziehungen zwischen beiden Staaten bildete das 1955 abgeschlossene erste langfristige Handels- und Zahlungsabkommen. Eine eigene Handelsvertretung der Deutschen Demokratischen Republik wurde in Damaskus errichtet. Von den bisherigen umfangreichen Lieferungen an Syrien müssen besonders die Straßenbaumaschinen, Druckereimaschinen, Ausrüstungen für Textil- und Schokoladenfabriken sowie für Krankenhäuser erwähnt werden.

Durch den Abschluß eines Kulturabkommens im Jahre 1957, das den Austausch von Studenten, Wissenschaftlern und Sportlern vorsieht, wurde das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Syrien weiter gefestigt und ausgebaut. Neben der Handelsvertretung unterhält die Deutsche Demokratische Republik in Damaskus auch ein Konsulat. Ein Höhepunkt in den Beziehungen war der Besuch des Vorsitzenden des Ministerrates Otto Grotewohl Anfang Januar 1959 in Damaskus.

Es ist Freitag, der arabische „Sonntag", als wir einen Ausflug in die Umgebung von Damaskus unternehmen. Vorerst geht es an der Barada entlang. Heute sind die Ufer des Flusses mit erholungsuchenden Damaszenern bevölkert, mit Familien, die sich kein Auto leisten können, um für einen Tag bis ans Mittelmeer zu fahren. Wasserkessel, Petroleumkocher, schwarzer Tee, Zucker und Gläser gehören zu den Picknickutensilien, denn ein Glas Tee darf bei der Hitze auch hier draußen nicht fehlen. Auf der rechten Seite, am Hang des Kassion-Berges, breiten sich zahlreiche großzügig angelegte Gartenrestaurants aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Nach Beirut führt diese Straße, auf der täglich Hunderte von schweren Lastwagen, Omnibussen und Taxen die Verbindung zwischen beiden Hauptstädten aufrechterhalten. Dem Güterverkehr dient eine Eisenbahnverbindung, eine Schmalspurbahn, die streckenweise parallel zur Straße verläuft und ebenfalls von Damaskus zur libanesischen Hauptstadt führt.

Einige Schüler des neugegründeten Damaszener Segelflugklubs trainieren mit einem der drei Segelflugzeuge aus der Deutschen Demokratischen Republik, als wir am Sportflugplatz vorbeifahren.

In Bludan, einem Sommeraufenthalt der Wohlhabenden, der 1500 Meter hoch im Antilibanon liegt, endet vorerst unser Vormittagsausflug. Am Nachmittag besichtigen wir das historische Kloster von Sidnaja aus der Zeit des Königs Justinian, dem 6. Jahrhundert, das auf einem Felsen errichtet wurde. Eigenartig ist die Bauweise des Klosters mit dem niedrigen Eingang, den vielen schmalen Gängen und Treppen. Jährlich besuchen Hunderte von Touristen das Kloster, in dem heute Nonnen der Griechisch-Orthodoxen Kirche leben.

Zwei Tage dauerte die Fahrt, die wir später einmal von Damaskus nach Osten in die Syrische Wüste unternahmen, um dort die historische Stätte von Palmyra aufzusuchen. Den ersten Teil der Strecke legten wir auf der gut asphaltierten Straße nach Haleb zurück. Vorbei an weiten Weinfeldern und Olivenhainen, vorbei an primitiven Wasserschöpfrädern, die noch heute wie vor Jahrhunderten von Ochsen und Eseln betrieben werden, die mit verbundenen Augen ständig im Kreise herumlaufen.

Am Ende der Oase von Damaskus, kurz vor der Abzweigung nach Bagdad, lassen wir die kürzlich von der ČSSR erbaute Zuckerfabrik hinter uns.

Kein Strauch, kein Baum, nur Steine und von der Sonne verbrannte Erde weit und breit, als uns die Straße in das Gebirge führt. Immer wieder begegnen wir Ziegen- und Schafherden, die täglich große Strecken zurücklegen müssen, um in dieser vegetationsarmen Gegend mühsam ihr karges Futter zu finden. Ungefähr 5,5 Millionen Schafe, das ist mehr als das Land Einwohner hat, 1,8 Millionen Ziegen und etwa 300 000 Esel wurden 1957 in Syrien gezählt. Nach den zwei Dürrejahren 1958 und 1959 mußten Schafe und Ziegen wegen Futtermangel zu Tausenden verhungern, das fügte der syrischen Wirtschaft schwere Verluste zu. – Da plötzlich eine Begegnung mit der Vergangenheit: Wegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

einer Kamelkarawane, die die Straße kreuzte, mußten wir unseren modernen Wagen für einige Minuten stoppen. Es sind Beduinen auf der Suche nach einem neuen Lagerplatz.

Was uns die Syrier bereits vorher erzählten, finden wir schon nach den ersten Kilometern bestätigt. Zahlreich und meist gänzlich überflüssig sind die Kurven, die die Franzosen beim Bau dieser und anderer Straßen einlegten, um dadurch besonders hohe Profite zu erzielen; denn sie ließen sich den Straßenbau nach Kilometern bezahlen. Viele Arbeitskolonnen sind jetzt dabei, die Straßen weitgehend zu begradigen und zu verbreitern; kommt doch dem Gütertransport auf diesen Straßen in der syrischen Wirtschaft große Bedeutung zu, da es noch keine Eisenbahnlinie zwischen Damaskus, der syrischen Küste und den landwirtschaftlichen Gebieten in Nordsyrien gibt.

Am Eingang des Ortes Kuteife zweigen wir von der Hauptstraße ab, die Straßenverhältnisse verschlechtern sich zusehends. Hinter Karyastein hört die Straße auf, wird von da ab durch zahlreiche parallel laufende Pisten abgelöst, vor uns öffnet sich die eigentliche Syrische Wüste, und der gänzlich ausgetrocknete Boden läßt durch die schnelle Fahrt eine dicke Sandwolke aufkommen.

Nachdem wir insgesamt 170 Kilometer zurückgelegt haben, erreichen wir die Ruinen der Omajad-Burg Quasr-el Heir. An dieser Ruine machen wir Rast; die Bewohner eines Beduinenzeltes werden auf uns aufmerksam, und es dauert auch nicht lange, da sehen wir einen alten Beduinen auf uns zukommen. Nachdem er uns eingehend betrachtet und festgestellt hat, daß wir Ausländer sind, bemüht er sich, mit uns ins Gespräch zu kommen. Da wir jedoch nicht Arabisch können, wird die Unterhaltung mit vielen Gesten geführt.

Die sprichwörtliche Gastfreundschaft wird auch uns zuteil, eine Einladung ins Beduinenzelt läßt nicht auf sich warten. Wir nehmen in dem Männerabteil des Zeltes auf Schaffellen Platz, und stolz reichen uns die Beduinen zum Tee selbstgebackene Fladen und Schafbutter. Unbekannt sind den Kindern der Beduinenfamilie Schokolade und Apfelsinen, und es bedarf erst größerer Überredungskünste, bis sie unsere Geschenke annehmen. Glücklich sind der Beduine und seine Frauen, als wir ihnen eine Korbflasche mit Trinkwasser überlassen. Gern wird uns die Einrichtung des Zeltes gezeigt, und wir finden neben dem Männer- und Gästeteil das Frauengemach, in dem unter anderem auch die Geräte der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Beduinenfamilie untergebracht sind. Das Zelt selbst besteht aus schwarzgrauen Planen, die aus Ziegenhaaren oder Schafwolle gewebt werden. Ihren kargen Lebensunterhalt verschaffen sich die Beduinen durch Viehzucht. Ärztliche Betreuung ist ihnen vielfach noch unbekannt, und nicht selten entbindet eine Beduinenfrau auf der Wanderung.

In den letzten Jahrzehnten bildeten sich zwei Gruppen von Beduinen in Syrien heraus. Die einen leben unverändert wie in alten Zeiten ständig in Zelten und wandern mit ihren Viehherden von Weideplatz zu Weideplatz. Die anderen lassen sich dagegen öfter für längere Zeit in der Nähe von Dörfern und Städten nieder, um Gelegenheitsarbeit in der Landwirtschaft oder in den Fabriken aufzunehmen. Die Regierung bemüht sich, die Beduinen für immer seßhaft zu machen. Den größeren Stämmen werden Lehrer zugewiesen, die mit den Beduinen durchs Land ziehen und ihnen die Grundkenntnisse beibringen.

Die Bodenreform hatte auch zum Inhalt, daß den Beduinen kostenlos Land zur eigenen Bewirtschaftung zugesichert wird. Waren die Beduinen bisher ein Volk mit eigenen Stammesgesetzen, so bietet das 1958 von der Regierung erlassene Gesetz die Grundlage für Gleichberechtigung; entschied früher der Scheich, das Oberhaupt des Stammes, über Recht und Strafe, so sind die Beduinen heute bei Streitigkeiten und anderen schwierigen Problemen verpflichtet, sich an die Behörden ihres Bezirkes zu wenden. Die geplante Industrialisierung sowie die Modernisierung der Landwirtschaft wird den größten Teil der Beduinen in naher Zukunft für immer seßhaft machen.

Trotz der kurzen Bekanntschaft ist der Abschied von den Beduinen herzlich, und weiter geht unsere Fahrt in Richtung Palmyra. Nach einigen Kilometern können wir nicht weiter, denn die Räder des Wagens sind in einer Sandmulde versunken, und es dauert eine ganze Stunde, bis wir nach harter Arbeit den Wagen wieder flott bekommen. Wir erreichen Palmyra, ohne auf unserer Wüstenfahrt einem anderen Wagen zu begegnen. Zahlreiche Grabtürme künden als erste Ruinen von der einstigen Pracht der antiken Stadt, bevor wir hinter dem letzten Hügel das eindrucksvolle Gesamtbild der Oase erblicken.

Schon im 20. Jahrhundert v. u. Z. wird von den Bewohnern Kappadokiens Tadmor, der ursprüngliche Name dieser Oase, erwähnt. Der assyrische König

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Tiglath-Pileser I. erorberte die Oase im 10. Jahrhundert v. u. Z., und in den folgenden Jahrhunderten wurde Tadmor von den verschiedensten semitischen Völkern beherrscht und kontrolliert. Am Anfang unserer Zeitrechnung wurde die Oase eine tributpflichtige Kolonie des Römischen Reiches und entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten zu einer der bedeutendsten Städte des Ostens. Diesen Aufschwung verdankte Palmyra seiner günstigen geographischen Lage im Herzen der Syrischen Wüste, an der wichtigsten Handelsstraße des Orients. Palmyra sicherte den durchziehenden Karawanen eine gute Wasserversorgung und übernahm auch für einen Teil dieser Handelsstraße den Schutz. Darüber hinaus entfaltete Palmyra eine eigene Handelstätigkeit, die sich bis nach Indien und China erstreckte.

Die höchste Blüte erreichte die Stadt unter der Herrschaft des römischen Königs Odenathus und dessen Frau, die nach der Ermordung ihres Mannes für ihren unmündigen Sohn Baballthus über Palmyra herrschte und für kurze Zeit ihr Reich sogar bis nach Ägypten und Kleinasien ausdehnen konnte. Als im Jahre 271 u. Z. die Königin Zenobia Palmyra vom Römischen Reich losriß, rief das den Zorn des römischen Kaisers Aurelian hervor, er ließ 273 die Stadt durch seine Truppen zerstören und beraubte Palmyra damit seiner Bedeutung. Aus dieser Zeit stammen größtenteils die vor uns aufragenden großartigen Ruinen, von denen besonders das Heiligtum Bel mit seinem Tempel, die 1600 Meter lange Kolonnadenstraße, die in ostwestlicher Richtung die Ruinenstadt durchquert, das guterhaltene Theater, das Tal der Hochgräber und der Baal-Shamin-Tempel zu erwähnen sind. Eine andere interessante Sehenswürdigkeit ist die im Westen auf einem Berg erbaute arabische Burg aus dem 16. Jahrhundert.

Voller Ehrfurcht blicken wir auf die hohen Leistungen uralter Baukunst. Bei sternklarem Himmel wandern wir an den Resten alter Kulturen entlang und werden merkwürdig berührt von dem Gedanken, daß im Weltraum bereits die ersten kosmischen Flugkörper ihre Bahnen um die Erde und den Mond ziehen.

Es führt noch ein anderer Weg von Palmyra über Homs nach Damaskus, den wir am nächsten Tag für unsere Rückfahrt wählen. Die Fahrt verläuft parallel zur Pipeline, der Ölleitung, die von Kirkuk im Irak nach Banias und Tripoli ans Mittelmeer führt und durch die jährlich etwa 25 Millionen Tonnen Erdöl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

fließen. Während des Überfalls auf den Suezkanal im Jahre 1956 durch imperialistische Mächte spielte diese Ölleitung für die Aggressoren eine sehr wichtige Rolle. Syrischen Patrioten, die den Freiheitskampf des ägyptischen Volkes unterstützten, gelang es, die Pipeline zu sperren und dadurch die Kraftstoffversorgung der Engländer und Franzosen empfindlich zu stören.
Nach jahrzehntelangen Bohrungen wurde nun auch im Norden Syriens bei Karatschok das erste Erdöllager entdeckt, das eine Ausbeute von jährlich zwei Millionen Tonnen verspricht. Im Rahmen des Industrialisierungsprogramms ist daher der Bau einer Erdölleitung von Karatschok nach der Mittelmeerküste sowie von Homs, wo inzwischen eine Erdölraffinerie von der ČSSR fertiggestellt wurde, nach Haleb und Damaskus vorgesehen. Die jährliche Verarbeitungskapazität der Ölraffinerie in Homs beträgt eine Million Tonnen. Das erforderliche Rohöl stammt aus den Einnahmen der durch Syrien führenden Pipeline. Diese Anlage reicht aus, den eigenen Bedarf an Benzin und Heizöl zu decken und noch etwas auszuführen. Eine weitere Raffinerie in der Nähe von Kamischlieh mit einer Kapazität von zweihunderttausend Tonnen ist geplant.

Es ist bereits 14 Uhr, als wir Haleb, die zweitgrößte Stadt der Region, betreten. Die Straßen sind um diese Zeit öd und leer, die Menschen fliehen vor der großen Mittagshitze in die Häuser. Um die kühleren Morgenstunden besser ausnützen zu können, wird in Syrien jedes Jahr die Sommerzeit eingeführt und die Uhr um eine Stunde vorgestellt. Die meisten Dienststellen arbeiten nur bis 14 Uhr, während die Geschäftsleute am Nachmittag gegen 17 Uhr nochmals für einige Stunden ihre Läden öffnen. Das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt Haleb ist die Zitadelle. Es ist schwer, das genaue Alter der auf einem großen Hügel angelegten Burg anzugeben. Erwiesen ist jedoch, daß sehr bewegte Jahrhunderte mit wiederholten Zerstörungen und Wiederaufbau vorangingen, bevor im 13. Jahrhundert die bis heute gut erhaltenen islamischen Bauten auf der Zitadelle errichtet wurden.
Wie Damaskus gehört diese Stadt zu den ältesten, ständig bewohnten, denn sie wird bereits in Aufzeichnungen aus dem 3. Jahrtausend v. u. Z. unter den Namen Khalpu erwähnt. Während die anderen Handelsplätze des Altertums, wie zum Beispiel Palmyra und Ugarit, durch die fortwährenden Kriege der rivali-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

sierenden Nachbarn litten und im Laufe der Jahrtausende immer mehr an Bedeutung verloren oder niedergingen, gelang es Haleb, begünstigt durch seine geographische Lage am Karawanenkreuzungspunkt, seinen Charakter als wichtiges Handelszentrum Syriens bis heute zu erhalten.
Neben Arabern trifft man in Haleb eine größere Minderheit von Armeniern, die etwa ein Drittel der Stadtbevölkerung ausmacht. Außerdem kann man im Suk Kurden begegnen, die vorwiegend im Nordosten des Landes leben.
Immer wieder fallen die vielen Kinder auf. Kinder werden im Orient als ein Segen Allahs angesehen, und sechs und mehr Kinder sind daher keine Seltenheit. Hinzu kommen die Schwierigkeiten bei der Realisierung des Sozialversicherungsgesetzes; so gibt es zum Beispiel bis heute keine Beihilfe bei ärztlicher Behandlung oder eine Altersversorgung. Der Koran schreibt den Gläubigen vor, daß sie ihre hilfsbedürftigen Eltern zu unterstützen haben. Der Zusammenhalt der Familie ist daher auch viel ausgeprägter als bei uns.
Es ist gerade Ramadan, Fastenzeit, die einen vollen Mondmonat anhält und etwa alle elf Monate wiederkehrt. Während dieser Zeit darf der Mohammedaner von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang kein Essen zu sich nehmen und auch nicht rauchen und trinken. Die Einhaltung dieser Fastenregel wird gegenseitig streng beachtet, die Araber sind in dieser Zeit tagsüber müde und nervös und versuchen in der Nacht, das Versäumte nachzuholen. Der Beginn und das Ende des Fastentages wird in den einzelnen Ortschaften durch Kanonenschüsse angezeigt. Ist die Sonne verschwunden, beginnt sofort überall eine große Schwelgerei, und die Straßen sind wie ausgestorben. Den Abschluß des Ramadan bildet das drei Tage währende Beiramfest, das größte des Jahres.

Einst gehörte Syrien zur Kornkammer des Römischen Reiches, doch durch Raubbau an den Wäldern des Landes entstanden große unfruchtbare Gebiete. Die jahrhundertelange Fremdherrschaft und die Unterdrückung durch ein brutales Feudalsystem ließen keinerlei Entwicklung und Erweiterung der Landwirtschaft zu. Etwa 60 Prozent des kultivierbaren Bodens war in den Händen einer Gruppe von Großgrundbesitzern konzentriert, die die zum größten Teil besitzlosen Bauern aufs härteste ausbeuteten. So betrug zum Beispiel der Anteil von zehn Großgrundbesitzern im Bezirk Jezira allein siebzig Prozent des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Bodens. Die kleinen Bauern verharrten in Rückständigkeit und Armut, und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß noch heute die meisten syrischen Bauern ihre Felder mit den primitivsten Arbeitsgeräten bestellen.

Stark begrüßt wurde daher von den besitzlosen Bauern das Gesetz über die Bodenreform vom September 1958. Bereits im ersten Jahr wurde an über siebentausend Bauern Land zur eigenen Nutzung verteilt. Die Agrarreform hätte die anormale Situation, die Herrschaft weniger Großgrundbesitzer über die gesamte syrische Landwirtschaft und damit über die Lebensbedingungen von zwei Millionen Menschen beendet. Diese Bodenreform blieb jedoch bisher in den ersten Anfängen stecken.

Von der Gesamtfläche Syriens, die mit 184 478 Quadratkilometern etwa siebzig Prozent größer ist als die der Deutschen Demokratischen Republik, sind nur 7 909 000 Hektar kultivierbar, wovon 1957 jedoch nicht mehr als fünfundsechzig Prozent genutzt wurden. Die Bevölkerung wird heute auf etwa 4,5 Millionen geschätzt, von denen ungefähr sechzig vom Hundert auf dem Lande leben.

Die bedeutendsten landwirtschaftlichen Gebiete befinden sich im Norden Syriens entlang des Euphrats, an der Mittelmeerküste, im Orontes-Becken zwischen Homs und Hama und südlich von Haleb. „Rebell" nennen die Syrier ihren 635 Kilometer langen Orontes, der im Libanon entspringt, den Homser See und die Stadt Hama passiert und zwischen Latakia und Antioche ins Mittelmeer mündet. Er ist der einzige bedeutende syrische Fluß, der von Süden nach dem Norden fließt.

Weizen, Gerste und Baumwolle bilden die wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen. Baumwolle wird im verstärkten Maße seit zehn Jahren angebaut und gilt heute als bedeutendste Exportposition im syrischen Handel. Betrug die Anbaufläche für Baumwolle 1945 nur 17 000 Hektar, so konnte sie bis 1957 auf 258 000 Hektar erweitert werden und brachte dadurch einen Ertrag von 291 000 Tonnen. Der Export von entkörnter Baumwolle lag in den letzten Jahren bei durchschnittlich 90 bis 100 000 Tonnen jährlich. Außer den genannten drei Hauptausfuhrartikeln werden noch Linsen, Hirse, Tabak, Zuckerrüben, Zwiebeln, Kartoffeln und die verschiedensten Obst- und Gemüsesorten angebaut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Die kahlen und unfruchtbaren Gebiete entlang dem Antilibanon-Gebirge sind landwirtschaftlich nicht nutzbar. Nur vereinzelte Oasen unterbrechen diese trostlose Öde. Baumgruppen, besonders in der Nähe der Küste, zeugen heute von dem großen Waldreichtum in den früheren Jahrtausenden. In Richtung Mittelmeerküste bemühen sich die syrischen Bauern, an den niedrigen Berghängen ständig weitere Flächen für den Anbau von Ölbäumen, Weizen und die verschiedensten Gemüse zu kultivieren.

Drusen und Armenier bilden neben den Arabern die Hauptbevölkerungsgruppen in diesen Berggebieten, und noch heute passiert es, daß diese verschiedenen religiösen Gruppen und Völkerschaften sich wie in früheren Jahrhunderten befehden.

Einen sehr bedeutenden Platz in der syrischen Landwirtschaft nimmt die Viehzucht ein, die hauptsächlich von den Beduinen betrieben wird. Die Ausfuhr von tierischen Produkten ist nicht unbedeutend. So wurden 1956 allein 554 000 Schafe und 7 638 Tonnen Rohwolle neben Häuten und Fellen exportiert.

Wenn auch in den letzten Jahren große Anstrengungen zur Industrialisierung des Landes gemacht wurden, so ist Syrien heute noch als Agrarland zu betrachten. Im Nationaleinkommen nimmt die Landwirtschaft einschließlich der Viehwirtschaft vor den anderen Einnahmequellen die führende Stelle ein und betrug in den letzten Jahren ungefähr 45 Prozent des Gesamteinkommens.

Was das Land braucht, ist Wasser und nochmals Wasser. Nur zwölf Prozent der kultivierbaren Fläche konnten bisher aus den vorhandenen Wasserquellen bewässert werden, während der größte Teil der Anbaugebiete von den spärlichen Regenfällen in den Wintermonaten abhängig ist. Diese Niederschläge sind unterschiedlich in den einzelnen Gebieten und reichen nicht immer aus. Die Bewässerung ist daher noch ein sehr großes und schwieriges Problem für Syrien, und es wurden deshalb besonders in den letzten Jahren mehrere Bewässerungsprojekte aufgestellt. Das größte soll am Euphrat verwirklicht werden, wo unter anderem ein Staudamm errichtet wird, der eine Bewässerung von 800 000 Hektar ermöglicht. Ein anderes Unternehmen sieht die Bewässerung von 150 000 Hektar im Bezirk Jezire, der Kornkammer Syriens, vor. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die beabsichtigte Trockenlegung des Ghab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Sumpfgebietes, wodurch ungefähr 30 bis 40 000 Hektar fruchtbares Land gewonnen werden. Die Volksdemokratie Bulgarien wurde mit dem Bau eines Staudammes bei Rastan, das zwischen Homs und Hama liegt, beauftragt. Nach Ausführung der verschiedenen geplanten Projekte erhöht sich der Anteil der bewässerten Gebiete um ungefähr das Anderthalbfache. Diese Ländereien sollen unter den landlosen Bauernfamilien in Anteilen zu fünf bis zehn Hektar aufgeteilt werden.

Mit den Staudämmen werden gleichzeitig einige Kraftwerke errichtet, die den ständig steigenden Bedarf an Strom decken sollen. So entsteht am Euphrat ein Kraftwerk mit einer Leistung von 300 000 kW und bei Rastan ein anderes mit einer Leistung von 10 000 kW.

Syrien hatte schon in früheren Jahrhunderten vielfach Berührung mit europäischer Kultur. Ein Beispiel dafür ist die Burg Krak des Chevaliers zwischen Homs und dem Mittelmeer, die von den Kreuzrittern im 11. Jahrhundert erbaut wurde und heute noch an jene heißen Kämpfe erinnert, sowie die Stadt Tartus mit ihrer Kathedrale. Reste eines alten Hafens in Tartus und die Ausgrabungen von Ugarit erinnern an das erfahrene Handelsvolk der Phönizier.

Was für die Ägypter der Nil, für die Assyrer und Babylonier der Euphrat und Tigris war, bedeuteten für Syrien die Seewege und Karawanenstraßen, die in der Hauptsache dem Transithandel dienten, und seit dem Altertum die wichtigsten Lebensadern darstellen. Alte Schriften bewiesen, daß bereits zwischen 4000 und 3000 v. u. Z. in der Übergangsperiode von der Urgemeinschaft zur Sklavenhaltergesellschaft ein reger Warenaustausch zwischen Assyrien, Babylonien, Ägypten, Europa, Syrien und dem Ferneren Osten stattgefunden hat. Der Handel zur See erlangte bei den Phöniziern, die die östliche Mittelmeerküste besiedelten, eine hohe Blüte, und lange hatten sie in der damaligen Weltpolitik ein gewichtiges Wort mitzureden. Einzelne Häfen der Phönizier entwickelten sich zu regelrechten autonomen Stadtstaaten, die schließlich aber doch ständig unter dem politischen Einfluß der wechselnden Vorherrschaft ihrer mächtigen Nachbarn blieben.

Den Höhepunkt ihrer Handelsvormacht erreichten die Phönizier im 2. Jahrtausend v. u. Z., als die ägyptischen Herrscher Syrien eroberten. Sklaven, Olivenöl, Holz, Wein, Getreide und Vieh gehörten zu den vielen Waren, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

über die Häfen der Phönizier an Ägypten geliefert wurden. Für den Handel und die Wirtschaft der Phönizier war der Holzexport besonders wichtig. Waren doch zu dieser Zeit die Hänge des Libanon und Antilibanon noch von dichten Wäldern bedeckt und bildeten den Reichtum Syriens. Nicht nur Ägypten, sondern auch andere Länder bezogen Holz aus Syrien. So ist bekannt, daß der König Sargon II. für den Bau seines Palastes in Assyrien Holz verwendete, das von den Phöniziern geliefert wurde.

Mit der Schaffung des Alphabetes um etwa 1500 v. u. Z. leisteten die Phönizier den größten Kulturbeitrag für die Menschheit. Das Alphabet umfaßte nun nur noch zweiundzwanzig vereinfachte Schriftzeichen und bildete später die Grundlage für viele andere Alphabete, zum Beispiel für das griechische. Mit dem Alphabet und dessen Verbreitung konnte der Austausch von Dokumenten unter den Partnern bedeutend erleichtert werden.

Heute ist Latakia der einzige Seehafen Syriens. Noch vor zwanzig Jahren war er gänzlich unbedeutend, da der größte Teil des syrischen Außenhandels über den Hafen von Beirut ging. Inzwischen wurden eine Hauptmole von 1432 Meter Länge gebaut, und Kaianlagen, elektrische Kräne, ein Schwimmkran und andere moderne Entladevorrichtungen kamen hinzu. Nach Beendigung aller vorgesehenen Bauvorhaben wird der Hafen von Latakia ständig für dreizehn Schiffe Platz bieten, und der bereits 1957 erreichte Warenumschlag von einer Million Tonnen wird sich in Zukunft noch wesentlich erhöhen.

Die Asphaltlager bei Latakia, die eine Abtragungskapazität von jährlich 20 000 Tonnen erreichen, gehören neben den Erdölfeldern zu den einzigen bisher in Syrien aufgefundenen ergiebigen Vorkommen. Eine geologische Karte von Syrien wird gegenwärtig mit Hilfe sowjetischer Spezialisten angefertigt, sie wird über den Reichtum des Landes genaue Auskunft geben. Die Arbeiten sind für die Industrialisierung Syriens von großer Bedeutung.

Mit der Erklärung der Unabhängigkeit im Jahre 1946 begann die Industrialisierung des Landes und ergriff in den letzten Jahren weite Gebiete. Den ersten Projekten standen eine Anzahl bedeutender Schwierigkeiten im Wege, die eine termingemäße Durchführung erschwerten und teilweise sogar verhinderten. Durch das verhältnismäßig niedrige Nationaleinkommen gelang es der syrischen Regierung unter anderem nicht, die meisten Vorhaben aus eigenen Mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

teln sofort zu finanzieren. Wiederum standen die syrischen Finanzkreise den Projekten auf Grund innen- und außenpolitischer Spannungen meist ablehnend gegenüber und zogen es vor, ihre Gelder in die Landwirtschaft und den Handel zu stecken oder ins Ausland zu transferieren. Nur etwa zehn Prozent betrug bisher der Anteil des Industriegewinnes zum Nationaleinkommen.

Von den 4,5 Millionen Einwohnern sind nur etwa hunderttausend Arbeiter bisher in der Industrie beschäftigt. Den ersten Platz nimmt die Textilindustrie mit mehr als sechzigtausend Beschäftigten ein, die heute größtenteils an modernen europäischen Maschinen arbeiten. Ihr folgen die Baumwollgrenierfabriken, die Tabak-, Zucker- und Zementindustrie. Die dritte syrische Zementfabrik wurde von der Deutschen Demokratischen Republik 1960 in Haleb fertiggestellt und liefert Baustoffe für den Staudamm bei Rastan. Die Zementproduktion reicht heute aus, um den im Rahmen der Entwicklungsprogramme ständig steigenden Bedarf zu decken und darüber hinaus noch Exportverträge mit den umliegenden Ländern abzuschließen. Weiterhin verfügt Syrien noch über eine Seifen-, Glas- und Konservenindustrie. In den vielen und zum Teil traditionsreichen Handwerksbetrieben werden darüber hinaus noch andere Waren hergestellt, so zum Beispiel Schuhe und die verschiedensten Lederwaren. Diese Handwerksbetriebe müssen jedoch langsam neuen modernen Fabriken Platz machen. Sie werden in Zukunft nur noch für die Touristen von Interesse sein. Die neuen Industriearbeiter werden in der Hauptsache aus den Reihen ehemaliger Handwerker gebildet.

Für die industrielle Entwicklung in Syrien wurden in den letzten Jahren verschiedene Projekte aufgestellt, mit dem Ziel, das Industrieeinkommen in den nächsten Jahren um 22 Prozent zu erhöhen. Zum Hauptziel gehören die Ausbeutung und Verarbeitung der entdeckten Erdölvorkommen. Weiterhin soll die Textil- und Nahrungsmittelindustrie erweitert werden.

Dazu gehört auch der Ausbau des Verkehrsnetzes. Der Bau einer Eisenbahnlinie von Latakia nach Haleb ist vorgesehen.

Sobald diese Aufbauvorhaben verwirklicht sind, wird der bisher niedrige Lebensstandard in Syrien wesentlich steigen. Die Deutsche Demokratische Republik und die anderen sozialistischen Länder werden das syrische Volk auch in Zukunft bei der Entwicklung ihres Landes tatkräftig unterstützen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Damaskus, die Hauptstadt der Syrischen Arabischen Republik entstand am Schnittpunkt alter Karawanenstraßen am Fuße des Kassion

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Blühende Parks und Gärten bieten inmitten des Großstadtverkehrs Ruhe und Erholung. – Eine der Hauptstraßen von Damaskus (unten)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Minarett und Säulengang der Omajad-Moschee. Gläubige statteten die riesige Bethalle mit 280 echten Orientteppichen aus (oben)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Zentrum des modernen Geschäftsviertels ist der „Platz der Märtyrer". – Die fruchtbaren Küstenstreifen und Oasen ermöglichen jederzeit ein reiches Obst- und Gemüseangebot. – Nächste Seiten: Feinste Lederarbeiten gehören zu den beliebtesten Kaufartikeln ausländischer Touristen. – Eingang zur Hauptgasse des Suk Hamadijeh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

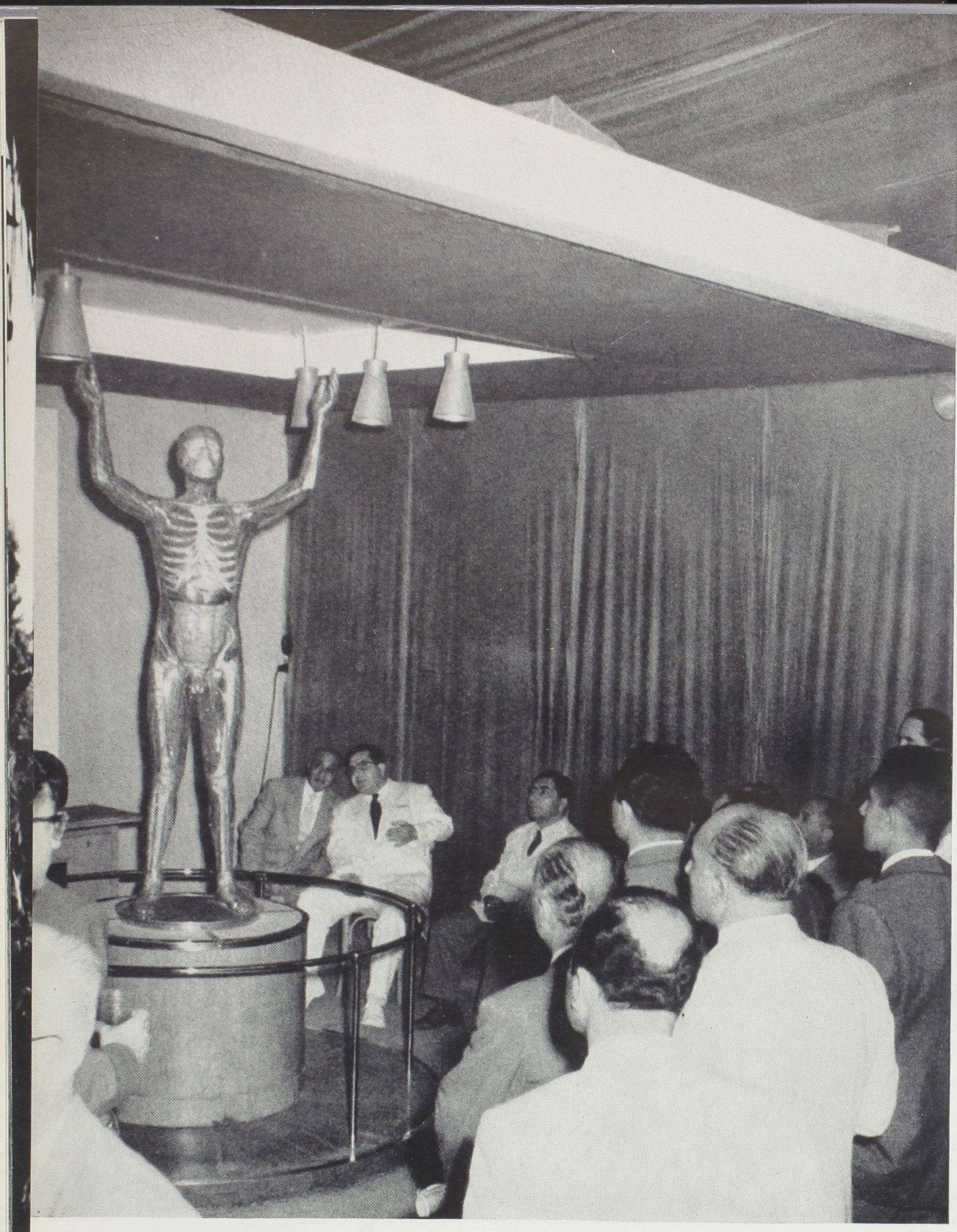
Der Suk ist nach Branchen getrennt: Winzige Werkstätten und Läden bergen eine Fülle kunsthandwerklicher Kostbarkeiten. – Glasbläserei (links)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Die flachen Dächer der Häuser verwandeln sich nachts in luftige Schlafplätze. – Gasse nahe dem Osttor

Die türkische Sultan-Suleiman-Moschee diente durchziehenden Pilgern als Unterkunft. – Seit 1955 bestehen enge Handelsbeziehungen zwischen der DDR und Syrien. Sitz des Konsulats der DDR in Damaskus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Großen Zuspruch fand die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden. – Ausstellungshalle der DDR auf der Internationalen Messe in Damaskus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Anziehungspunkt für viele Messebesucher sind immer wieder die Erzeugnisse aus der DDR. – Ein Autokran aus Sebnitz wird montiert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Überall in Syrien entstehen moderne Schulen, um das noch vorhandene Analphabetentum zu überwinden. – Freundschaftlicher Erfahrungsaustausch zwischen syrischen Sportlerinnen und der DDR

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Über zehntausend Studenten sind in der Universität Damaskus immatrikuliert. Hier werden die künftigen syrischen Ärzte, Juristen, Volkswirtschaftler und Pädagogen ausgebildet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Der Schleier ist gefallen: heute bewegen sich die jungen Araberinnen ungezwungen in der Öffentlichkeit

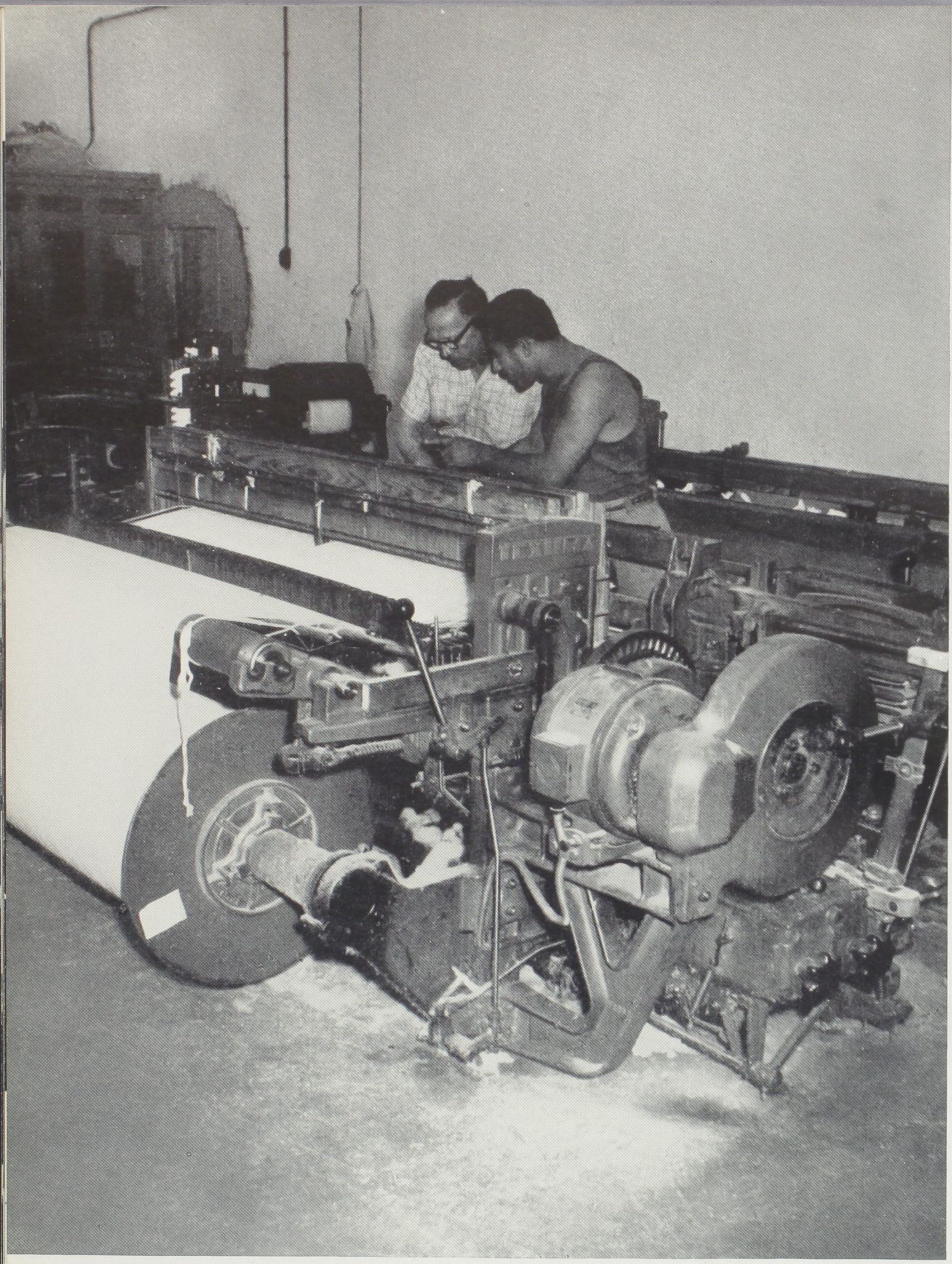
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Nach Einbruch der Dunkelheit gleicht Damaskus einem Lichtermeer, und Straßen und Vergnügungsstätten sind menschengefüllt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

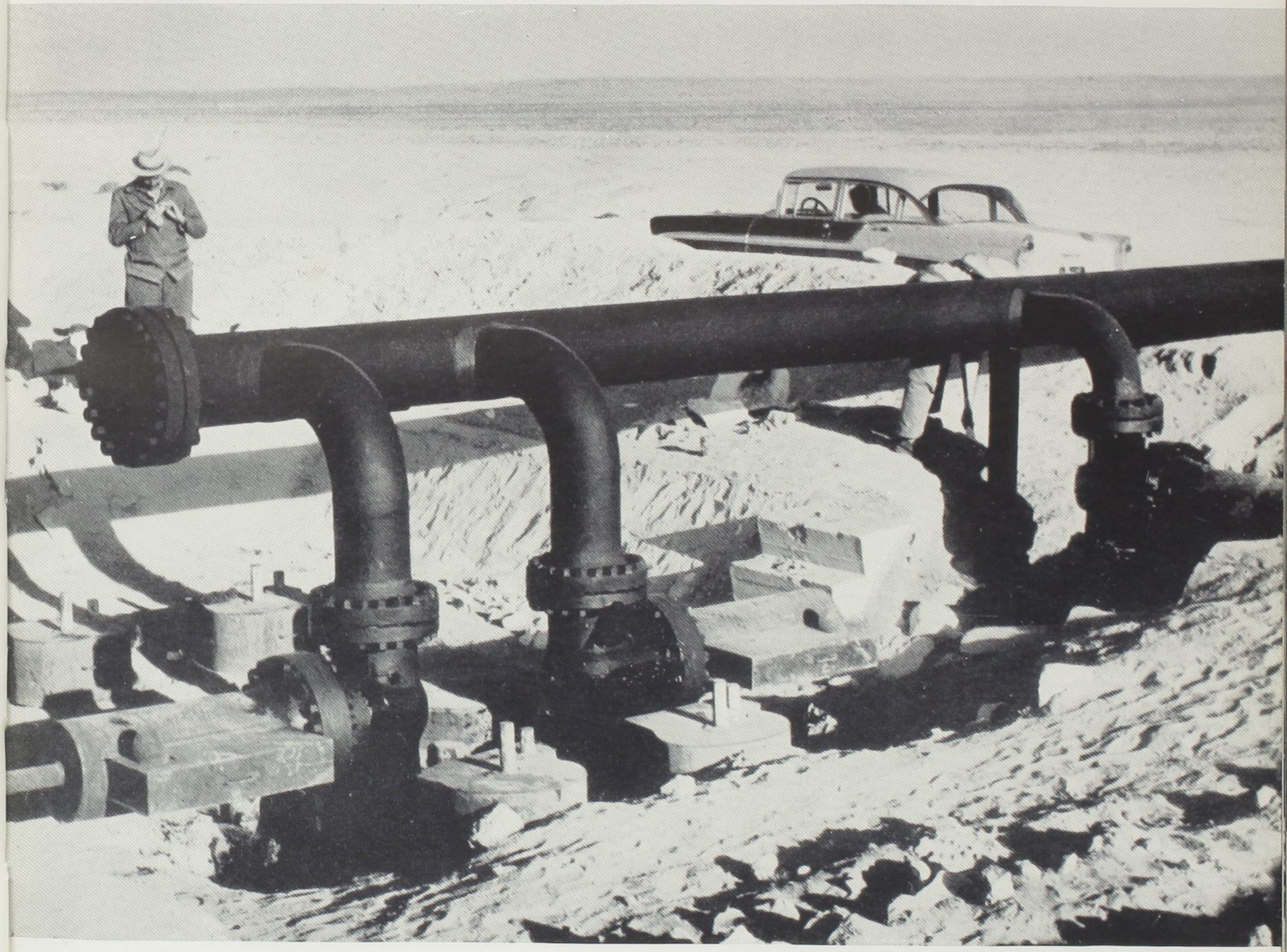
Von alters her sind die Damaszener Klingen berühmt. – Töpfer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Unterweisung an einer Textilmaschine aus der DDR. – In der Nähe von Homs entsteht mit Hilfe der ČSSR die erste syrische Ölraffinerie. Teil der Pipeline, die vom Irak nach dem Mittelmeer führt



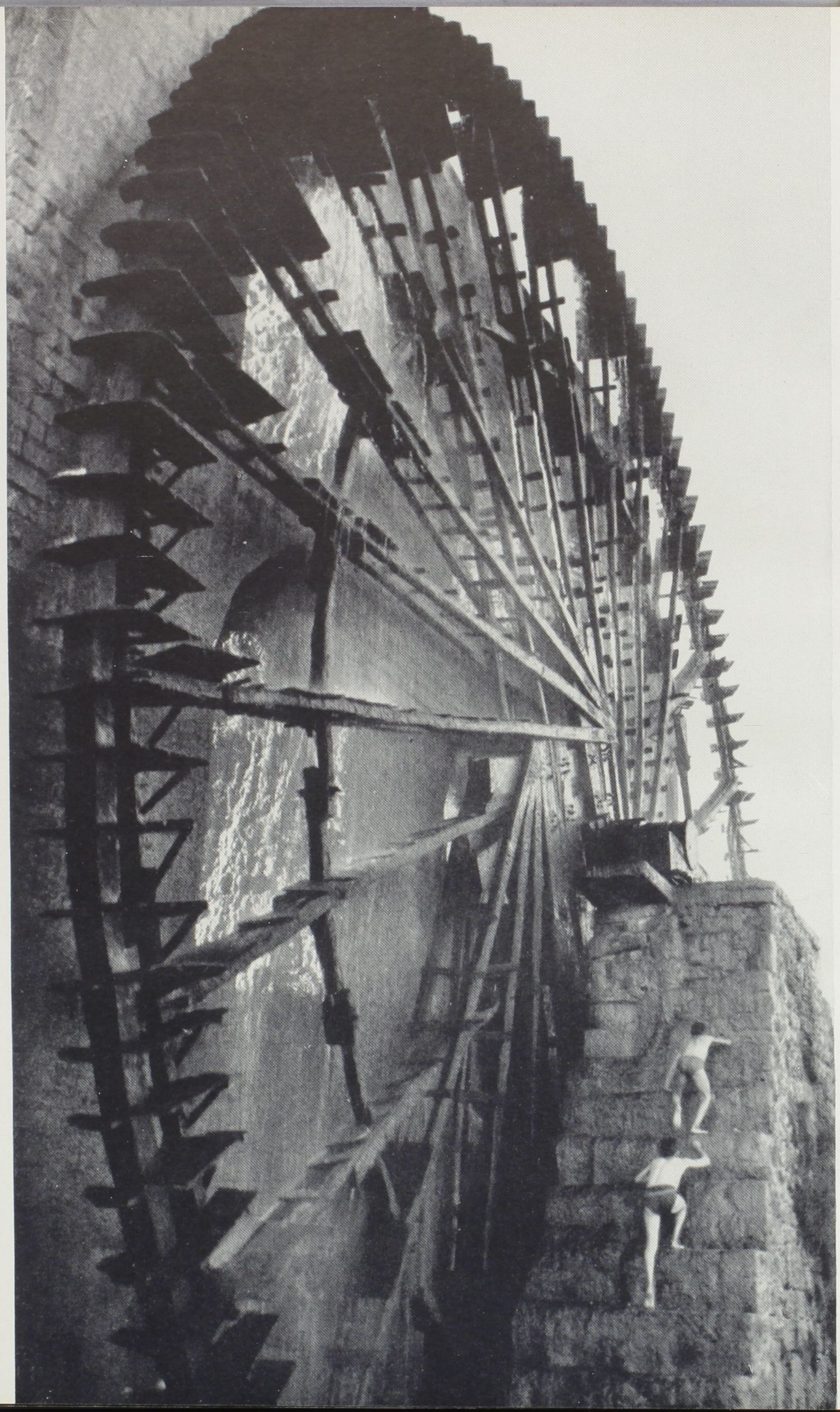
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Unfruchtbare Wüstenlandschaft bedeckt zwei Drittel Syriens; hier bewährt sich seit Jahrtausenden das Kamel als gebräuchlichstes Transport- und Verkehrsmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Das Bergdorf Sidnaja unweit Damaskus ist berühmt wegen seines griechisch-orthodoxen Klosters aus dem 6. Jahrhundert. – Amphitheater von Bosra, das einst 15 000 Zuschauer faßte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Noiras, riesige hölzerne Schöpfräder, bewässern zum Teil noch heute die Flußauen und Terrassen der syrischen Kalktafel. – Zebedani im Antilibanon ist wegen seiner kühlen Quellen als Erholungsort beliebt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Baumwolle gehört zu den wichtigsten Exportartikeln der syrischen Volkswirtschaft. – Seit alters geben Trommler bei der Ernte den Arbeitsrhythmus an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Den Reichtum der Küste und der Oasen im Inneren des Landes bilden Wein, Edelobst, Tabak, Walnüsse und Dattelpalmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Der Orontes wird gebändigt: durch Aufstauung seiner Wassermassen und Trockenlegung der Ghabsümpfe sollen 600 qkm Kulturland gewonnen werden. – Syrischer Arbeiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Der größte Teil der syrischen Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig, die kaum über moderne Geräte verfügt. – Alter Häcksel-Schlitten. – Typisch sind die bienenkorbförmigen Lehmhäuser für den Norden (oben)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

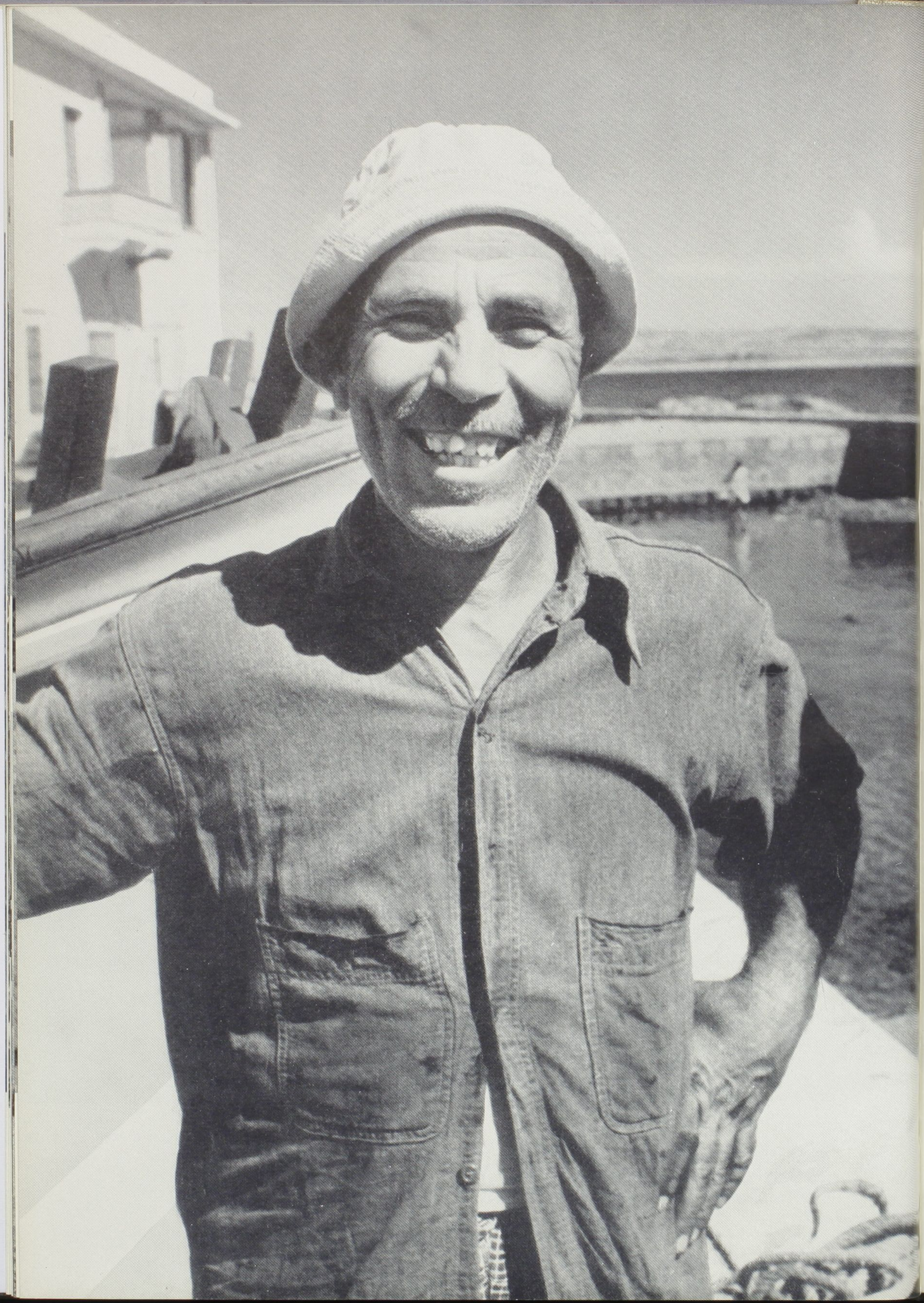
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Zeugen bewegter Vergangenheit an der Mittelmeerküste: die Kreuzritterburg Safeda. – Blick auf die Insel Aruad, die lange Zeit uneinnehmbare Seezitadelle der Phönizier (rechts)

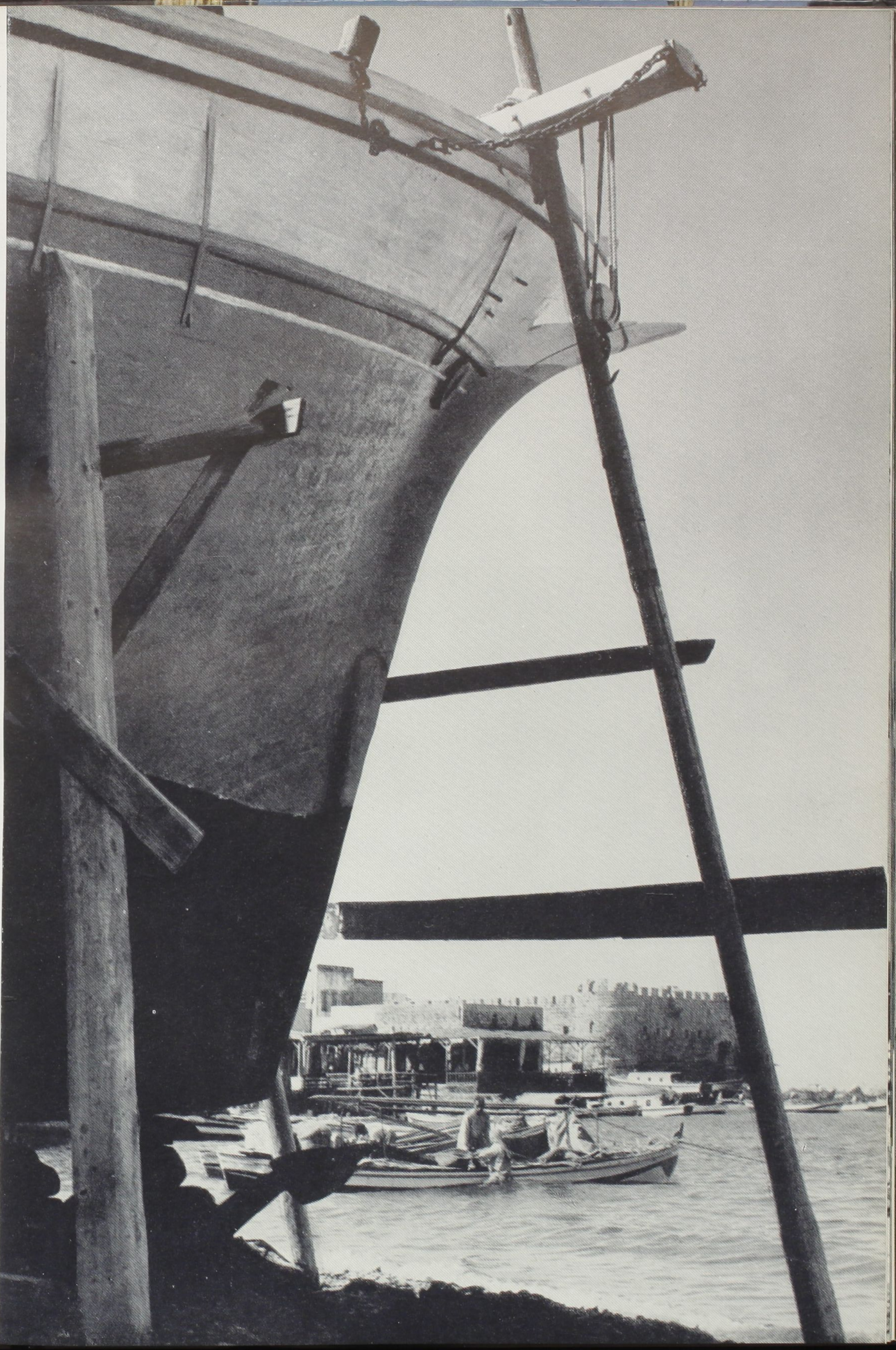
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Nächste Seiten: 6000 Aruadi leben auf diesem 400 Meter breiten und 700 Meter langen Eiland. – Die aus Feigenholz gezimmerten Boote sind bis nach Alexandria und der Südküste Griechenlands berühmt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



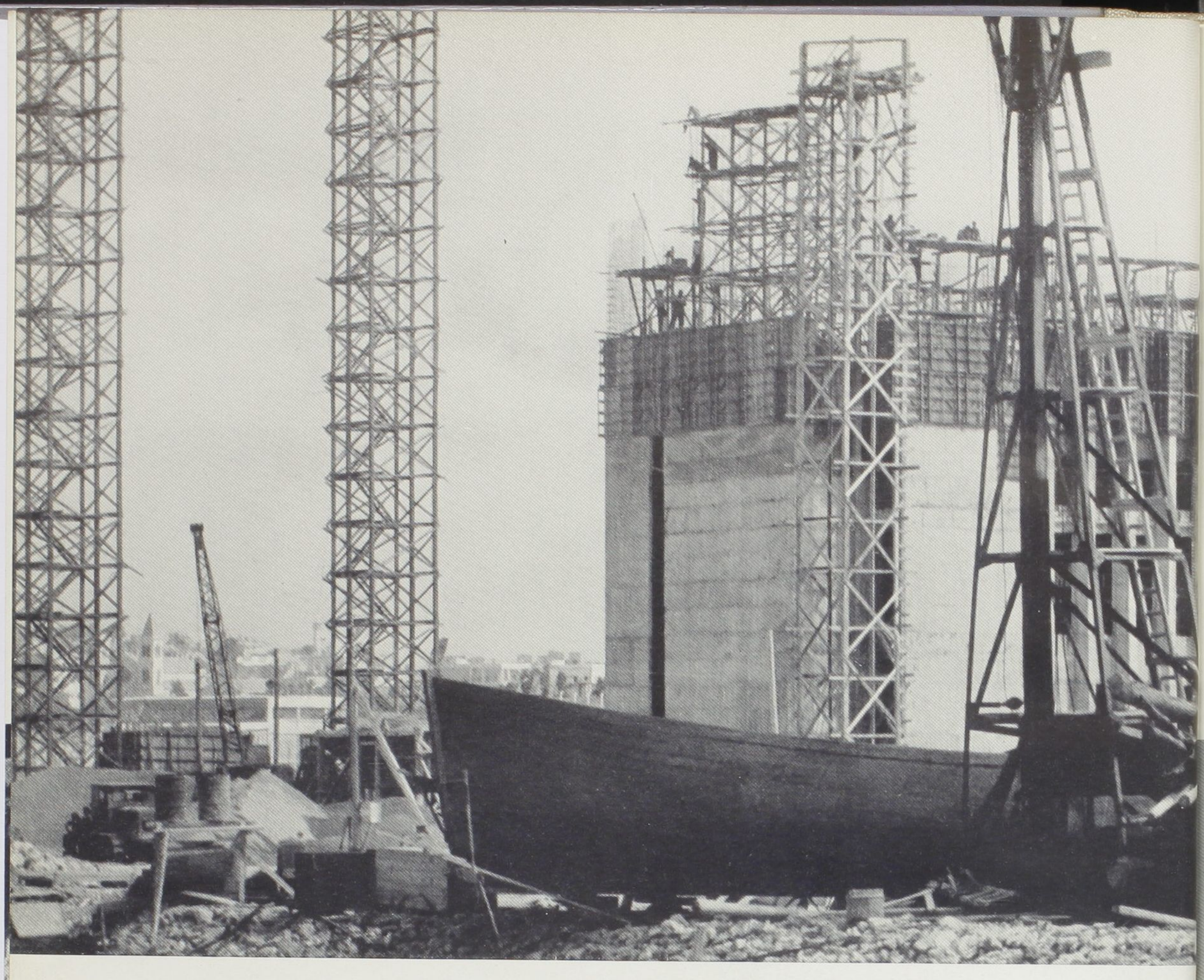
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Knapp vier Kilometer Seeweg trennt die Insel vom Festland. Blick nach Tartus

Die Bewohner der Insel leben vorwiegend vom Fischfang oder vom Tauchen nach Schwämmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Latakia – einziger moderner Seehafen Syriens. Die Sowjetunion, Bulgarien und Jugoslawien sind am Hafenausbau entscheidend beteiligt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Nächste Seiten: Von Latakia aus werden Getreide, Baumwolle und Tabak umgeschlagen. Noch reichen die mechanischen Verladevorrichtungen nicht aus, die Schauerleute zu ersetzen

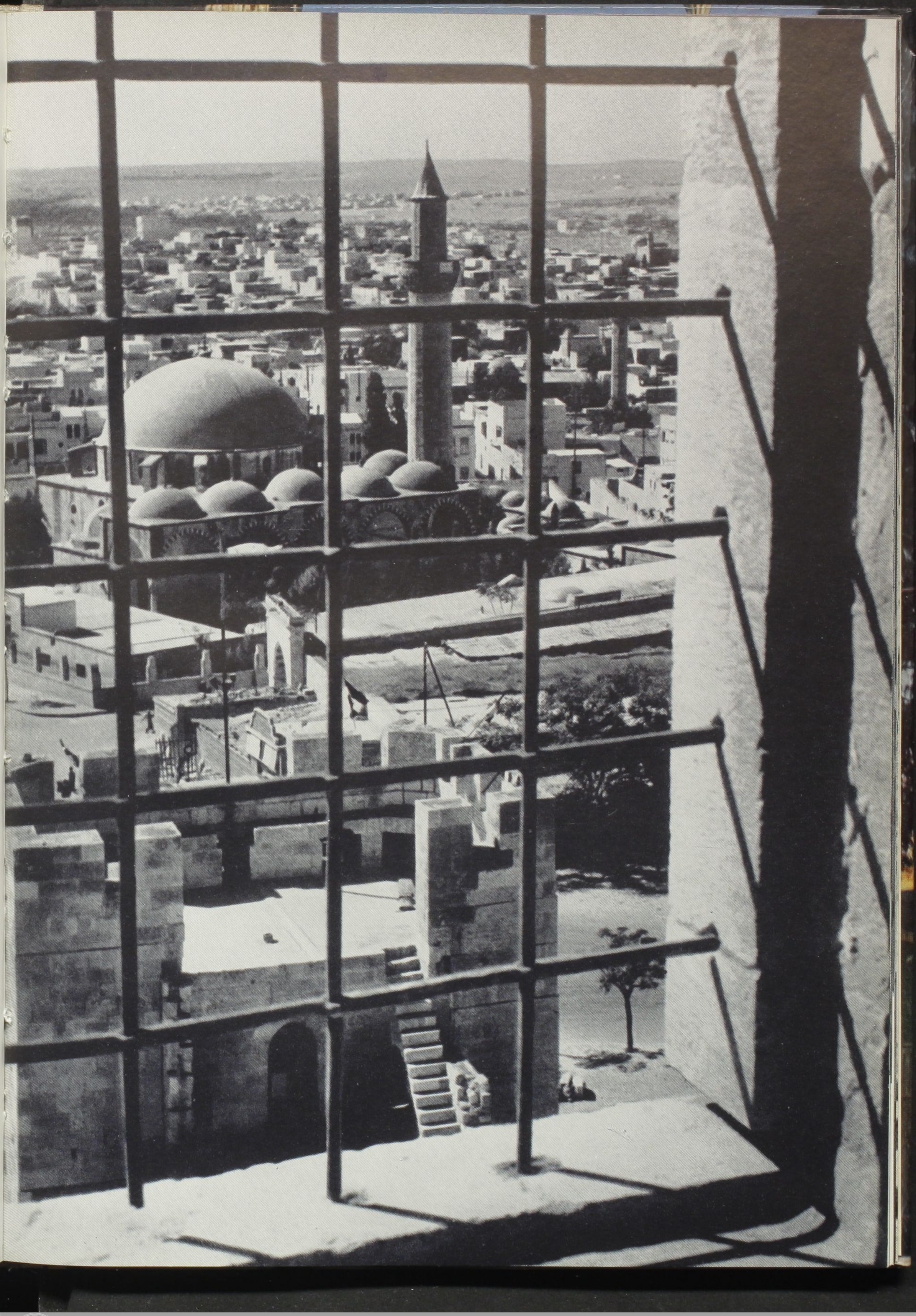
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Sinnbild der Stadt Haleb (Aleppo) ist die Zitadelle. Blick durch das Königsfenster auf die Khosrifija-Moschee (rechts)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

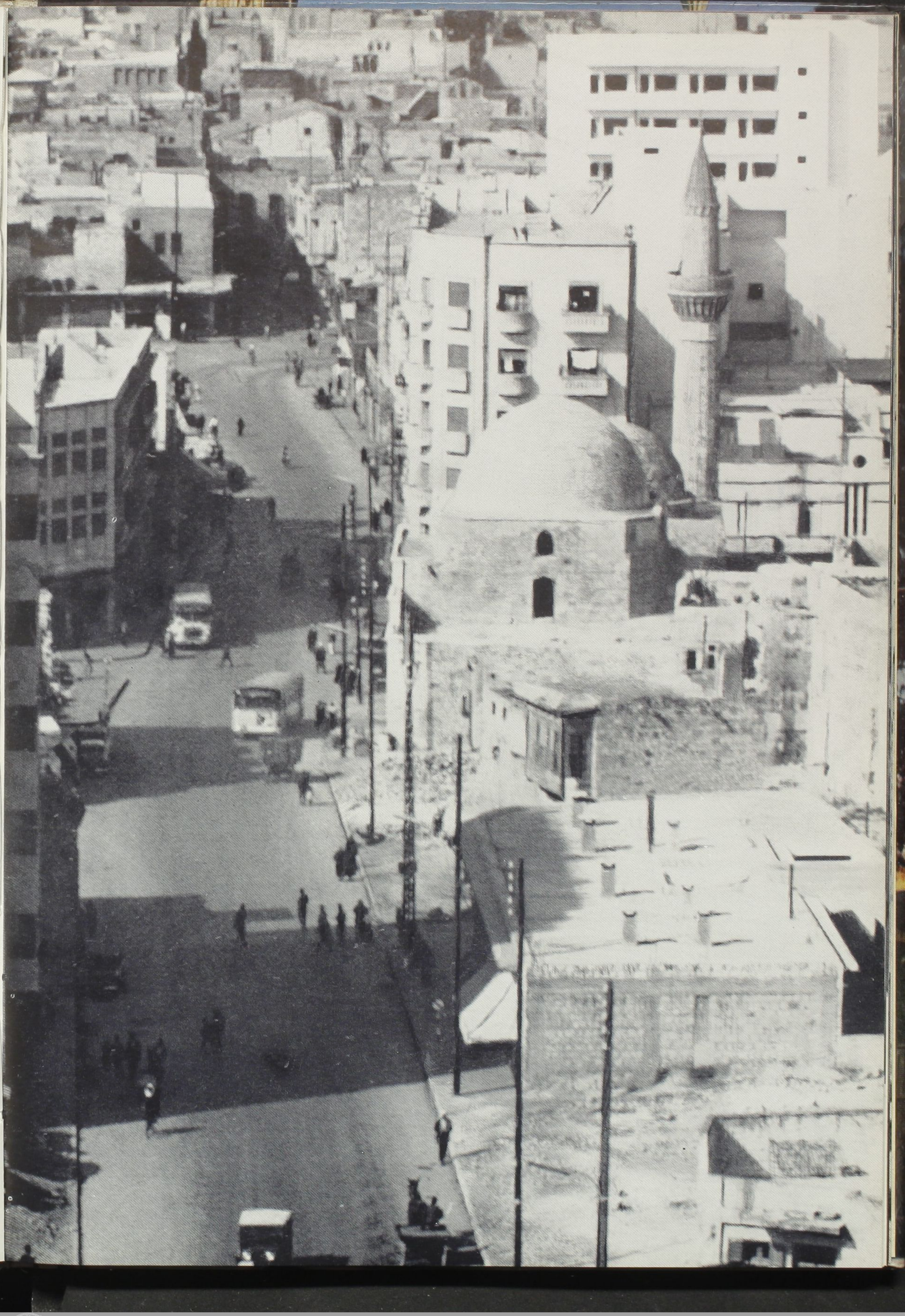


Haleb ist stolz auf seine neuen gepflegten Parkanlagen. – Überall entstehen moderne Gebäude, sie tragen deutlich sichtbar arabische Stilelemente

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

In der Altstadt von Haleb (rechts); bei den Gemüsegroßhändlern ist noch immer die traditionelle Balkenwaage in Gebrauch

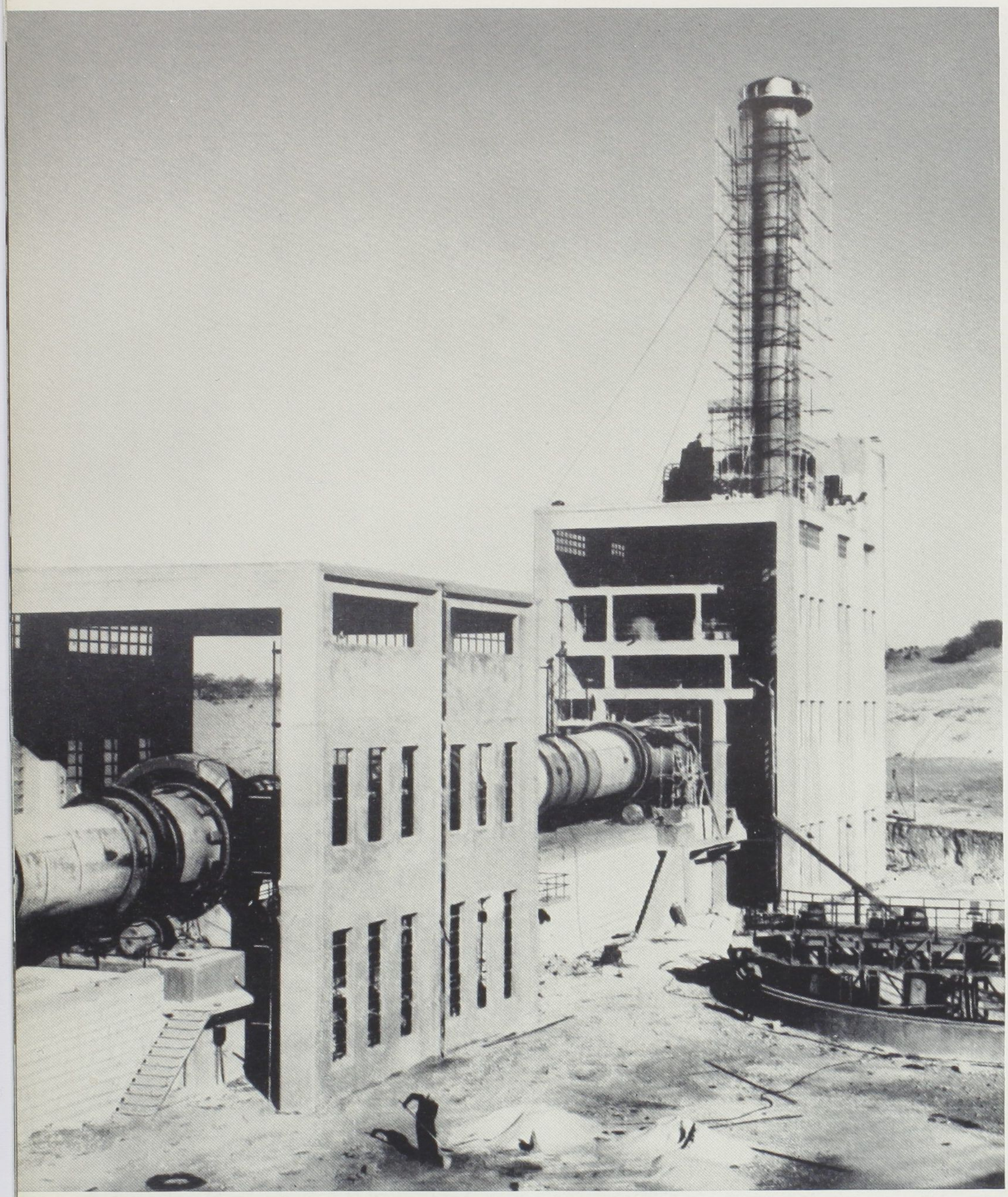
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

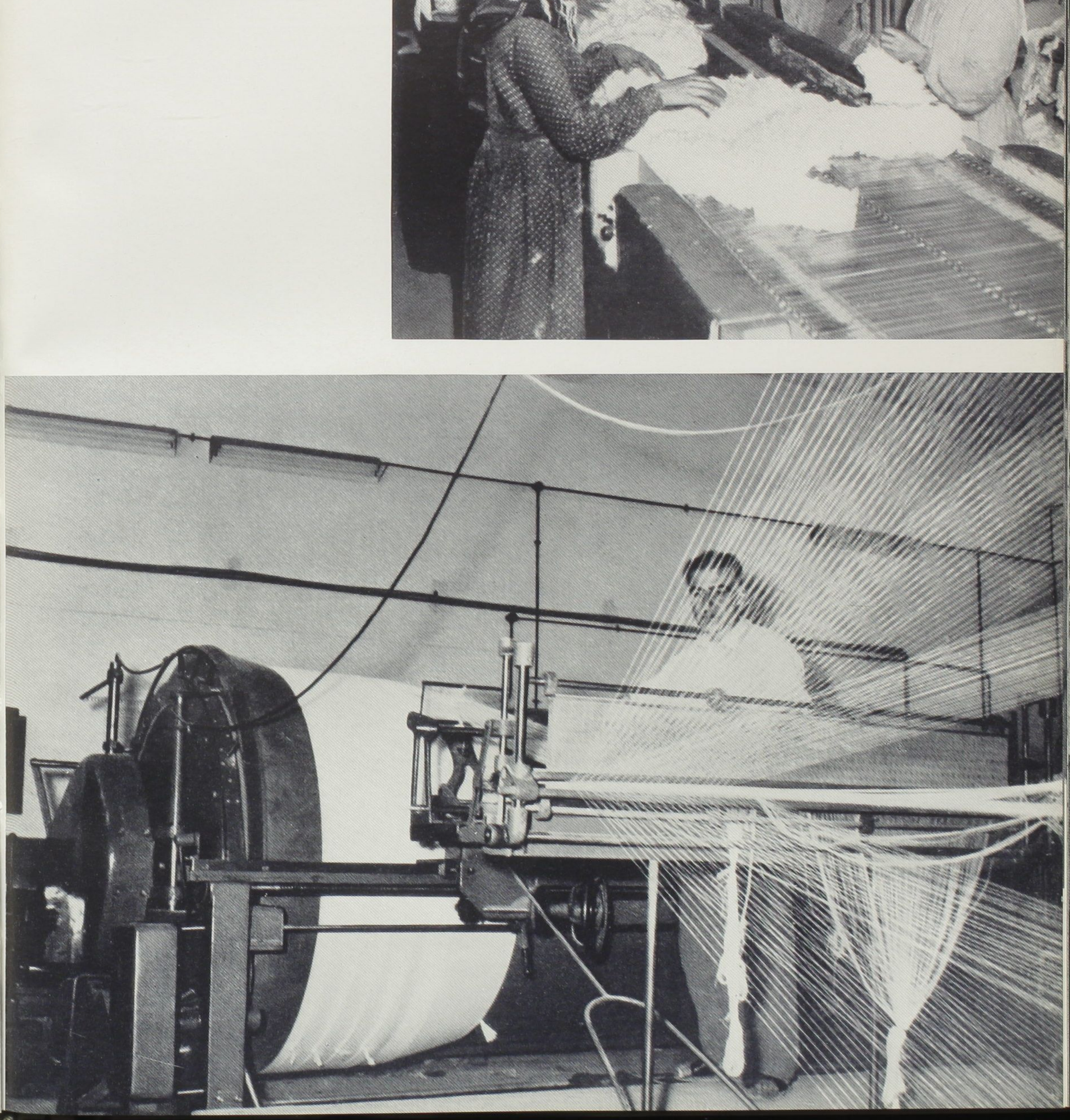
Immer mehr Kulturzentren werden geschaffen; dort haben vor allem Jugendliche Gelegenheit, sich weiterzubilden und die alten arabischen Lieder und Tänze zu pflegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



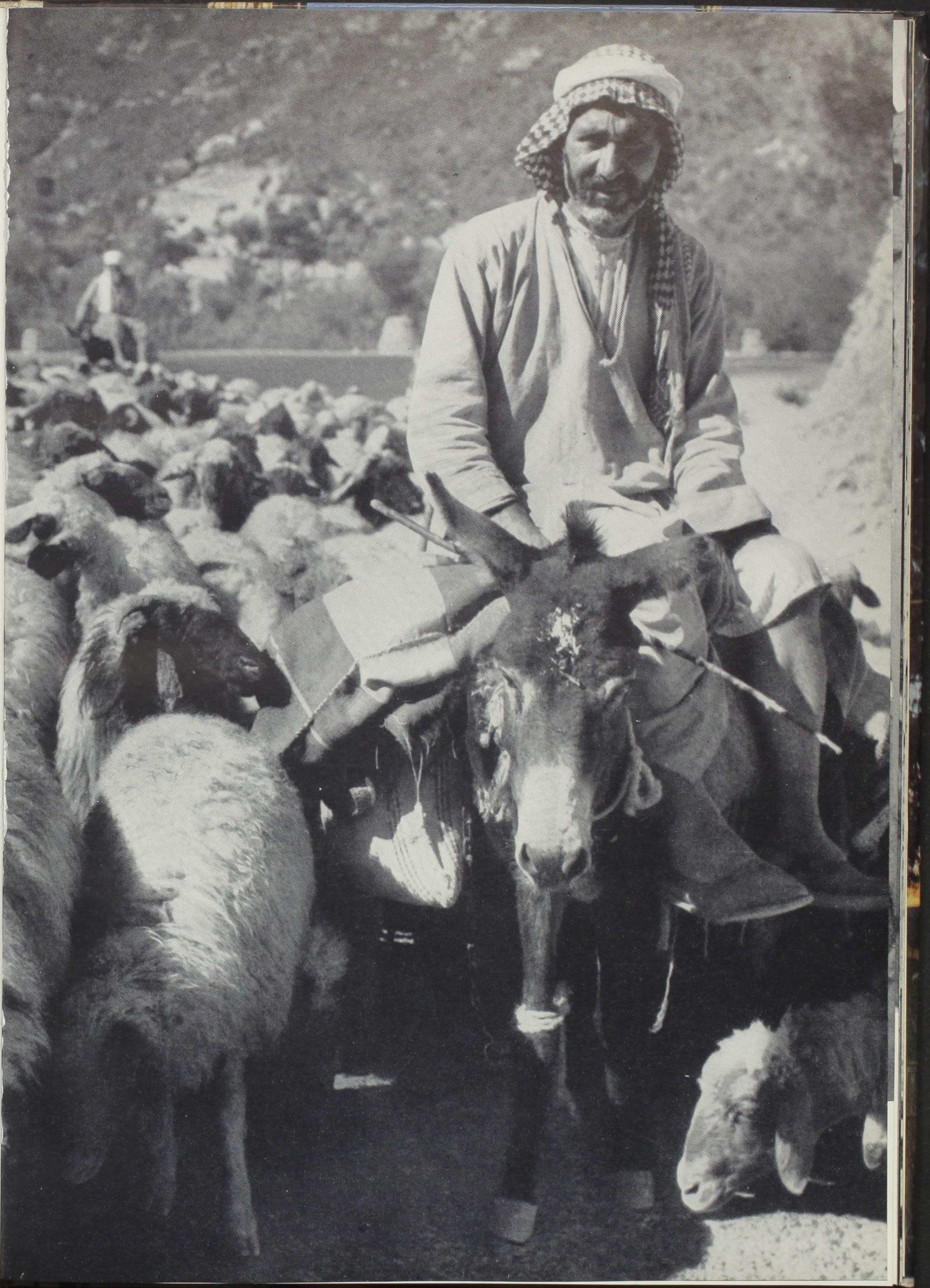
Haleb ist das Industriegebiet des Nordens: DDR und ČSSR bauten gemeinsam ein Zementwerk; ferner entstanden hier Textilfabriken und Baumwollgrenieranstalten (rechts)

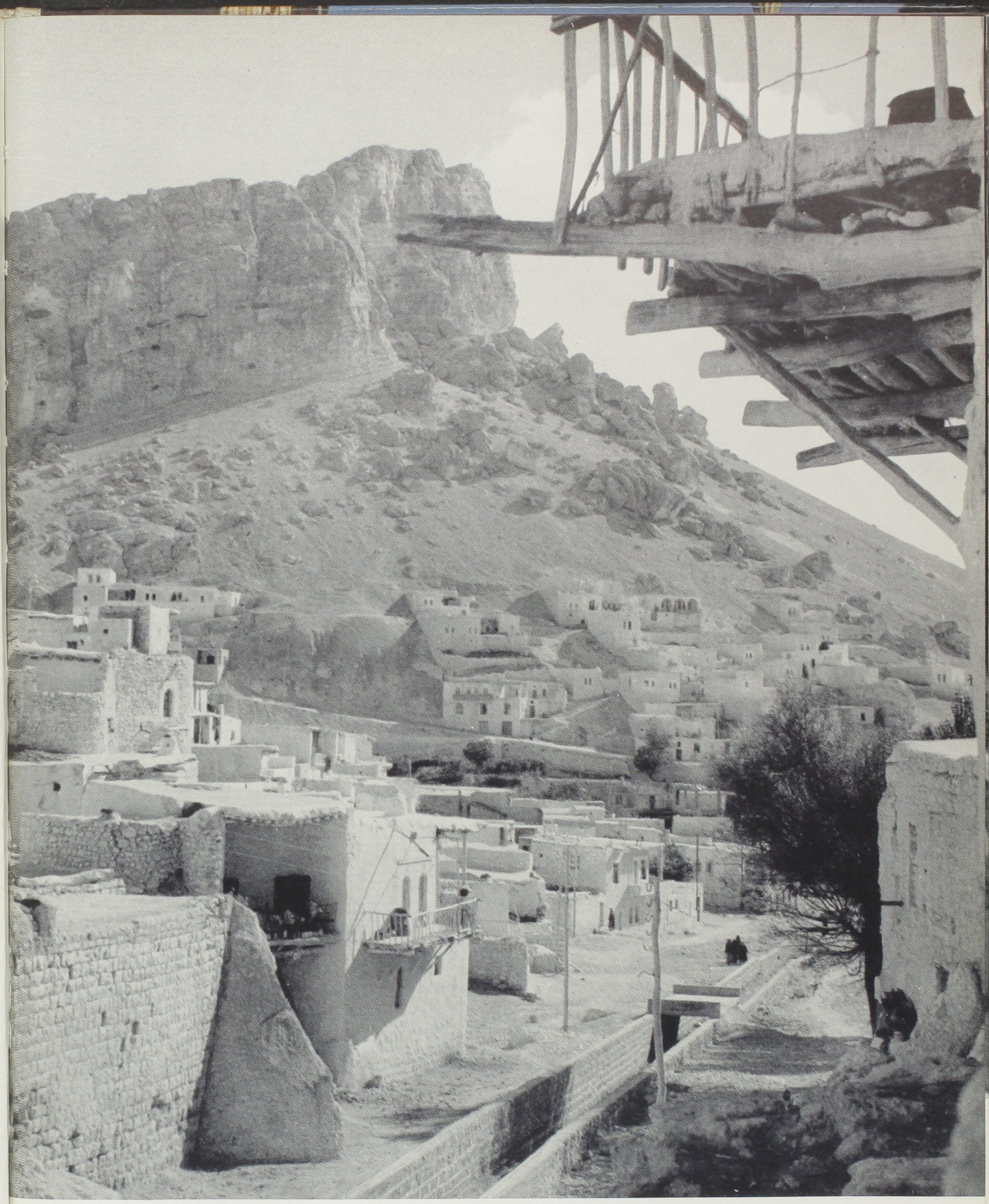
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18



Maalula unweit Damaskus, hier wird noch heute aramäisch gesprochen. – Beduinen ziehen mit ihren Schafherden zu einem neuen Weideplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18





Vielfach sind die Häuser von Maalula tief in den Kalkstein der schroffen Berghänge hineingetrieben. Links altes Kloster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Die Beduinen machen 80 Prozent der Bevölkerung aus. Durch eine Bodenreform sollen sie Land erhalten und seßhaft gemacht werden. – Blick in ein Beduinenzelt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Ausreichende Wasserversorgung ist das Problem Nr. 1. Oft kommen die Bewohner von weither zum einzigen Brunnen. – Typisch für die Bergdörfer sind die terrassenförmig übereinander gebauten Lehmhäuser mit den Flachdächern

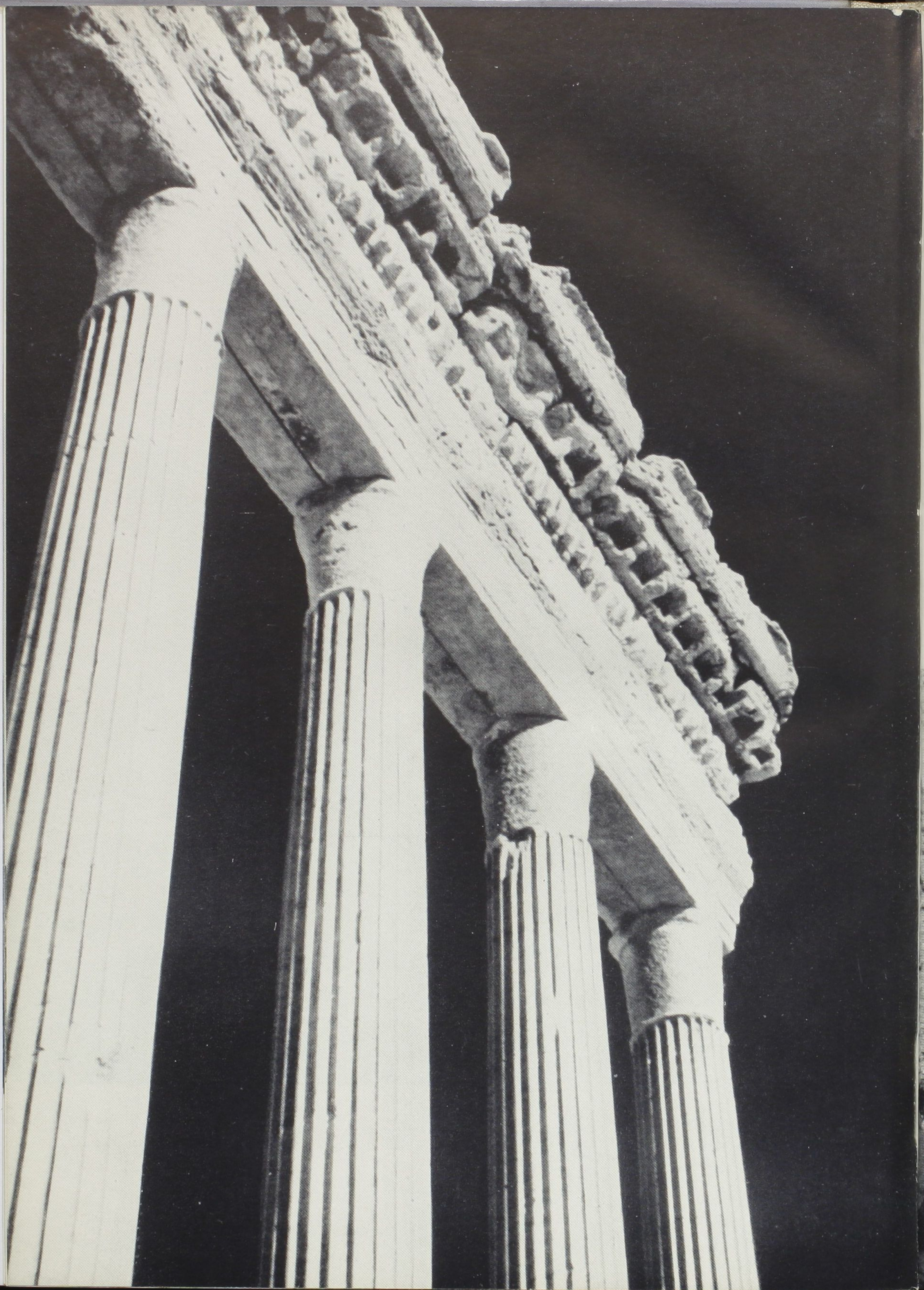
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Quer durch die syrische Wüste führt eine Straße von Damaskus nach der Oase Palmyra. Im Tal der Gräber (oben)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Palmyra war einst eine blühende römische Handelsstadt, deren prächtige Bauwerke jetzt freigelegt werden. – Die Säulenkolonnade (rechts), die einst die ganze Stadt von West nach Ost durchzog



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Im Tempel des Bel sind die kunstvollen Reliefarbeiten mit dem bekannten Granatäpfel- und Pinienzapfenmotiv besonders gut erhalten

Besonders weitläufig war der Jupitertempel angelegt. – Immer wieder suchen Touristen diese großartige Stätte der Vergangenheit auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

BILDNACHWEIS

Die Aufnahmen des Verfassers wurden durch folgende Fotos ergänzt:

Paul Friedemann: Abb. 1, 13, 19, 23, 24, 25, 29, 34, 35, 36, 37, 40 unten, 41, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 53, 55, 65, 67, 70, 71, 72, 77 unten, 79
Walter Florstedt: Abb. 12, 18
Heinz Rosenkranz: Abb. 31

Die Bilder auf dem Einband zeigen:
Wasser – eine Kostbarkeit in Syrien (Vorderseite)
In der Altstadt von Damaskus (Rückseite)

Redaktionsschluß: 15. Februar 1962

Einband und Innentitel: Gert Wunderlich
Alle Rechte vorbehalten
Genehmigt unter Nr. 455/150/22/62 · MdI der DDR Nr. 7305/62
Gesamtherstellung: VEB Graphische Werkstätten Leipzig

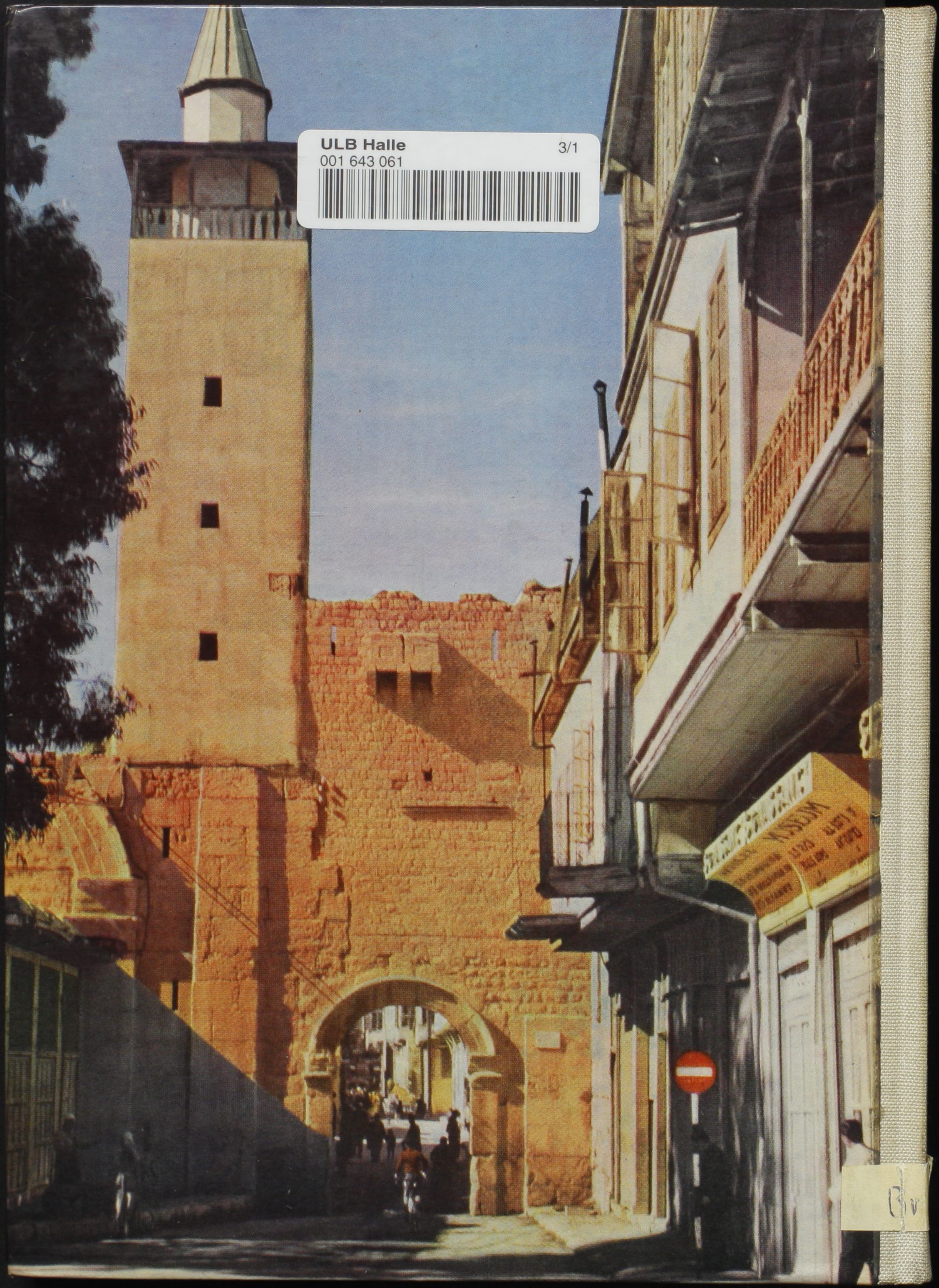
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

ULB Halle
001 643 061
3/1



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18

BEGEGNUNG MIT SYRIEN

HANS FISCHER

VEB F. A. BROCKHAUS VERLAG LEIPZIG 1962

Br 215
Institut für Byzantinistik Univ. Halle
Acc. No. 230

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-176236260-18